Pulsschlag

Ausgabe 41
September 2007
Jahrgang 10

www.mkkliniken.de
Info@mkkliniken.de

Informationszeitschrift der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH
Gelnhausen Schlüchtern Bad Soden-Salmünster

In 40 Jahren 240.000 Patienten betreut

Frenz: Krankenhaus tief im Bewusstsein der Bevölkerung verankert ... 4, 5

„Schreikind": Oft kein Grund zur Besorgnis

Beratung im Krankenhaus in Gelnhausen möglich ... 8, 9

Dr. Armin Ruth im Porträt

Ein Extremsportler an der Spitze des MVZ in Gelnhausen ... 18

03 2007

Aus dem Inhalt

Jahresergebnis 2006
Erfreuliche Entwicklung,
Von Dieter Bartsch, Geschäftsführer.. 3

Neubau der Klinik für Psychiatrie
Psychiatrische Versorgung wird
nun regional gesichert 6

ÜWAG spendet 10.000 Euro für CT
Krankenhausdezernent Frenz:
3.500 Untersuchungen 7

Chefarzt Dr. Lukas Krüerke
Gelockerte Prothesen überprüfen 10

Qualitätsbericht
Leistung und Qualität vergleichbar ... 11

Betriebsvereinbarung:
Zusatzurlaub 12

Personalmanagement
Teilzeit nach der Elternzeit 14

BildungsPartner gGbmH
Krankenhausdezernent Frenz
zeichnete die Examinierten aus 15

Schule für Pflegeberufe 60 Jahre
Feier am 6. November, 18 Uhr 16

BildungsPartner gGbmH
Kurse 17

Verein der Freunde und Förderer
Michaelis bleibt Vorsitzender 19

Ursula Uebrück
25 Jahre im Krankenhaus 21

Rubrik
Patienten sagen ihre Meinung 22

Main-Kinzig-Kliniken
Einstellung, Berentung, Jubiläen 24

Redaktionsschluss:
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Pulsschlag ist Dienstag, 6. November 2007. Bis zu diesem Tag können Bilder und Texte bei der Redaktion abgegeben oder an die Redaktionsadresse gesandt werden.

Umfangreiche Bauarbeiten in Schlüchtern

Neu: Untersuchungsräume der Belegärzte

Nach 40 Jahren im Dauerbetrieb ist jedes Krankenhaus reif für ein „facelift".
Dass dies nicht ohne Schmutz und Lärm zu schaffen ist, mussten auch die Mitarbeiter und vor allem die Patienten im 2. Stock des Schlüchterner Krankenhauses erfahren.
Nunmehr ist aber unschwer zu erkennen, dass sich die Mühe gelohnt hat und die Räume jetzt im hellen, freundlichen Stil des übrigen Hauses präsentieren. In so einer Umgebung lässt sich die Zeit im Krankenhaus natürlich deutlich angenehmer verbringen als in Zimmern, an denen schon der Zahn der Zeit genagt hat.
Auch die Untersuchungsräume der Belegärzte konnten neu gestaltet werden. So wurde beispielsweise aus der ehemaligen Kommandobrücke ein großer, freundlicher Raum, in dem die Patienten der HNO-Abteilung untersucht werden können.
Wichtigstes Bauprojekt ist natürlich der Neubau der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, für den der Grundstein gelegt wurde (siehe Bericht auf Seite 6).

Aus bautechnischen Gründen wird in dieser Zeit eine der beiden Zufahrten zum Haupteingang des Haupthauses gesperrt sein. Dies hat zur Folge, dass einige Besucherparkplätze fehlen. Ansonsten kann das Hauptgebäude aber problemlos angefahren werden.
Auch können Mitarbeiter und Patienten der Psychiatrischen Klinik das Hauptgebäude wie gewohnt erreichen.

2. Gelnhäuser Wundtag

„Kenntnisse und Erfahrungen konsequent nutzen"

Am Mittwoch, 24. Oktober 2007, ab 9 Uhr, findet der 2. Gelnhäuser Wundtag im Gelnhäuser Krankenhaus statt. Er steht unter dem Motto „Kenntnisse und Erfahrungen konsequent nutzen"
„Wenn schon jetzt alle vorhandenen Kenntnisse und Erfahrungen in der Prophylaxe und Therapie von chronischen Wunden konsequent und überall genutzt würden, könnte vieles an Leid und auch an Kosten gespart werden, so die Erkenntnis der Initiative Chronische Wunden e.V. In diesem Sinne wünschen die beiden Organisatoren des Wundtages 2007, Maria Solbach, die stellvertretende Pflegedienstleiterin, und Dirk Niedoba, der Leiter der BildungsPartner gGmbH, allen Teilnehmenden und Referenten interessante Begegnungen und einen regen Informationsaustausch.
Auf dem Programm stehen unter anderem die Darstellung des Curriculums der DGfW zur Versorgung chronischer Wunden sowie das Infektions-, Exudat- und Nekrosemanagement. Aktuelle Richtlinien in der Wundantiseptik, die Ernährung und Wundheilung, die Prävention und Behandlung des diabetischen Fußes sowie die orthopädische Versorgung des Charot-Fußes und die MRSA-Problematik bei chronischen Wunden sind ebenfalls Programmthemen dieser Veranstaltung.
Zudem werden zwei Workshops angeboten: V.A.C. Therapie im Alltag und Kompressionstherapie beim ulcus cruris venosum. Im Foyer des Krankenhauses Gelnhausen wird eine begleitende Industrieausstellung zu sehen sein.
Fortbildungspunkte der „Landesärztekammer" sowie der „Registrierungsstelle für beruflich Pflegende" sind beantragt.
Einen Flyer mit weiteren Informationen zum Wundtag erhalten Interessierte beim Bildungszentrum der Kliniken oder über www.mkkliniken.de / Kurse, Seminare & Termine.

Erfreuliche Entwicklung

Jahresergebnis 2006 und Ausblick 2008/2009

Von Dieter Bartsch, Geschäftsführer

Der Aufsichtsrat hat sich in einer Sitzung am 10. September mit der wirtschaftlichen Bilanz des Jahres 2006 befasst. Die Aufsichtsratsmitglieder konnten eine erfreuliche Entwicklung der Main-Kinzig-Kliniken und auch ihrer Tochterfirmen zur Kenntnis nehmen. Die Main-Kinzig-Kliniken weisen erneut einen Überschuss aus, diesmal in Höhe von ca. 210.000 €. Die Tochterfirmen Service GmbH, BildungsPartner gGmbH und auch Pflege & Reha gGmbH können ein weitgehend ausgeglichenes Ergebnis vorlegen. Das Medizinische Versorgungszentrum Schlüchtern weist nach einem größeren Fehlbetrag im Jahre 2005 nunmehr einen deutlichen Überschuss auf. Für das Medizinische Versorgungszentrum Gelnhausen ist dies noch nicht gelungen. Hinter diesen Zahlen steckte auch 2006 wieder sehr viel Arbeit und Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Herzlichen Dank allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, auch im Namen der Mitglieder des Aufsichtsrates.

Die Entwicklung des Jahres 2007 ist ungleich schwieriger. Auf der einen Seite haben wir umfangreiche strukturelle Veränderungen vorgenommen. Gleichzeitig müssen wir enorme Kostensteigerungen durch Mehrwertsteuererhöhung, Tarifvereinbarungen des Marburger Bundes und der Gewerkschaft Verdi sowie durch den Sanierungsbeitrag für die gesetzliche Krankenversicherung verkraften. Auf der anderen Seite haben wir in unseren Häusern eine erhebliche Nachfrage nach Leistungen, die insbesondere in Gelnhausen an einer deutlichen Erhöhung der stationären Fallzahlen sichtbar wird.

Wir haben inzwischen für das Krankenhaus in Gelnhausen die Budgetverhandlungen abgeschlossen. Dabei haben wir ca. 2000 zusätzliche stationäre Fälle mit den Krankenkassen vereinbart, so dass wir mit einem hausindividuellen Basisfallwert von ca. 2.880 € abrechnen werden. Er liegt damit nur noch leicht oberhalb des landesweiten Basisfallwertes von ca. 2.770 €.

Für das Krankenhaus in Schlüchtern/Bad Soden-Salmünster werden die Budgetverhandlungen Ende Oktober beginnen.

Infrastruktur

Die Räume für unsere neue physikalische Therapie in Gelnhausen werden voraussichtlich bis zum Jahresende 2007 fertig sein, bis Ende März 2008 werden auch im Erdgeschoss im Haus B neue Räumlichkeiten für die Endoskopie und Diabetes zur Verfügung stehen.

Räumliche Veränderungen wird es im Hochhaus geben. So wird zum 1. Januar 2008 der Facharzt Dr. Holzmann seine kardiologische Praxis in das Hochhaus verlegen. Bereits am 1. Oktober 2007 wird eine HNO-Praxis ihre Pforten eröffnen. Und am 1. März 2008 wird eine Fachärztin für Psychosomatik mit ihrer Praxis ins Hochhaus einziehen. Damit kommen wir unserem Ziel, „ein hoch spezialisiertes Fachärztezentrum" im Hochhaus zu etablieren, ein ganzes Stück näher. Diese neuen Praxen machen am Gebäude selbst und im Umfeld noch einige Veränderungen erforderlich. Hierzu gehört in erster Linie auch die Verbesserung der Parkplatzsituation.

Diese zeichnet sich nunmehr konkret ab. Zum 15. Dezember 2007 wird die „Elementary School" mitsamt dem Gelände von den Amerikanern an die Bundesvermögensverwaltung zurückgegeben. Wir werden im Dezember 2007/Januar 2008 ein Kaufangebot unterbreiten. Unser Ziel ist es, auf diesem Gelände zusätzliche Parkplätze einzurichten. Diese Parkplätze sollen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung stehen. Dies hat zur Folge, dass die Anzahl der fest vergebenen Plätze auf dem Krankenhausgelände selbst verringert werden, damit dort Besucher und Patienten ausreichend Parkfläche zur Verfügung haben. Nähere Details sind in Planung und werden rechtzeitig vorgestellt.

In Schlüchtern soll das frühere Haus im Bergwinkel abgerissen werden. Geplant ist dieser Abriss im November 2007. An gleicher Stelle könnte ein Ärztehaus entstehen, in das niedergelassene Ärzte ebenso einziehen können wie Ärzte aus dem Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ).

Darüber hinaus haben wir für das Krankenhaus in Schlüchtern beim Land Hessen das Bauprojekt „Aufstockung des Hauptgebäudes" angemeldet. Ein weiteres Stockwerk soll die Flächendefizite im Hauptgebäude mindern. Außerdem erhalten wir dadurch die Möglichkeit, mittel- und langfristig alle Patientenzimmer zu sanieren.

Ausblick 2008

Die gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen für 2008 versprechen weiterhin nichts Gutes. So wird beispielsweise die Grundlohnrate, die die maximal erlaubte Budgetsteigerung beschreibt, bei 0,64 Prozent liegen. Mit dieser Steigerung wird es mit Sicherheit nicht gelingen, die erwarteten Tarifsteigerungen von Verdi und Marburger Bund, die ich bei 2,5 bis drei Prozent sehe, aufzufangen. Diese seit Jahren permanente Unterfinanzierung erfordert erneut Anpassungsmaßnahmen.

Das Land Hessen beabsichtigt, das Krankenhausgesetz zum 1. Januar 2009 zu verändern. Hierbei erwarte ich eine Verbesserung der Finanzierung von Investition und Baumaßnahmen. Parallel dazu wird die Landeskrankenhausplanung überarbeitet. Ziel ist es, die Planbetten der einzelnen Kliniken und Krankenhäuser neu festzulegen. Für uns wird es hierbei weniger um die Anzahl der Planbetten gehen, als vielmehr um die Frage, ob die Leistungen im HNO-Bereich und in der Urologie am Krankenhaus Gelnhausen weiterhin langfristig angeboten werden können. Grundsätzlich schreibt die hessische Landesplanung vor, dass in Belegabteilungen immer mindestens zwei Belegärzte tätig sein müssen. In den Disziplinen HNO und Urologie in Gelnhausen ist dies seit Jahren aus unterschiedlichen Gründen nicht der Fall. Sollten wir im Jahre 2008 keinen weiteren Belegarzt in diesen Fächern finden, birgt dies die Gefahr in sich, dass uns der Versorgungsauftrag weggenommen werden könnte.

Noch interessanter für uns wird die im Jahre 2008 weiter zu entwickelnde Bundesgesetzgebung, die nach Abschluss der DRG-Einführungsphase ab 1. Januar 2009 gelten soll. Als wichtigste Neuerung könnte die Möglichkeit eröffnet werden, dass Krankenkassen Einzelverträge mit Krankenhäusern schließen können, sofern definierte Qualitätsvorgaben erfüllt sind. Dies kann noch einmal erhebliche Bewegung in die Krankenhauslandschaft bringen.

Wir haben inzwischen aber schon soviel gemeistert, so dass ich optimistisch bin, dass wir uns auch einer solchen Entwicklung mit Erfolg stellen werden.

In 40 Jahren 240.000 Patienten betreut

Krankenhausdezernent Frenz: Krankenhaus tief im Bewusstsein der Bevölkerung verankert

„Das Krankenhaus in Schlüchtern ist der größte medizinische Dienstleister unserer Region. Die medizinische Einrichtung sorgt für eine qualitativ hochwertige, wohnortnahe Krankenhausversorgung im Bergwinkel, der wunderschönen Heimat von vielen Menschen." Dies betonte der Erste Kreisbeigeordnete und Krankenhausdezernent Günter Frenz anlässlich der Feier zum 40-jährigen Bestehen des Krankenhauses in Schlüchtern, der sich ein Tag der offenen Tür anschloss. Krankenhausdezernent Frenz: „Dieses Jubiläum ist deshalb für die Stadt Schlüchtern, für die Bergwinkelregion und für den gesamten Main-Kinzig-Kreis ein großes Ereignis."

„Als Erster Kreisbeigeordneter und Krankenhausdezernent, aber auch als Bürger dieses Landstrichs Bergwinkel freue ich mich", so Frenz weiter, „dass sich das Krankenhaus in Schlüchtern im Jahre seines 40-jährigen Bestehens in bester Gesundheit präsentiert."

Frenz wies darauf hin, dass das Krankenhaus 40 bewegte Jahre hinter sich hat. Die Grundsteinlegung des neuen Krankenhauses erfolgte am 20. April 1964 durch Landrat Walter Jansen.

Der Landrat, aber auch Dr. Ulrich Ströder, der erste leitende Arzt und langjährige Chefarzt der Inneren, sowie Annemarie Blankenburg und Lina Reuter waren treibende Kräfte zum Neubau des Krankenhauses.

Der Umzug der alten Chirurgie und der alten Inneren bzw. der Einzug ins neue Krankenhaus erfolgte am 9. Januar 1967, die offizielle Einweihungsfeier am 1. März 1967. Ein Höchstmaß an Engagement sorgte jedenfalls dafür, dass sich die Patienten an einem reibungslosen Einzug erfreuen konnten.

„Dem Engagement der Ärzte und Krankenschwestern und der vielen freiwilligen Helfer stand zuvor die Weitsicht der Verantwortlichen gegenüber", hob der Krankenhausdezernent hervor.

Dass die Menschen in Schlüchtern und Umgebung schon immer fortschrittlich gedacht haben, modern eingestellt waren, lasse sich nämlich auch am Neubau des Krankenhauses festmachen: Als Bauform wurde die so genannte „Doppelfluranlage", eine Anlage der kurzen Wege, gewählt. Frenz: „Schüchtern hatte damals die erste Hessenklinik, in der die Patientenzimmer nach Westen und Osten im Außenbereich angelegt und die Funktionsräume im Innenbereich angesiedelt waren."

In den Anfangsjahren kamen deshalb auch viele Expertengruppen, einige auch aus Kanada, nach Schlüchtern, um das neue Krankenhaus in der Bergwinkelmetropole zu besichtigen.

Vor diesem Hintergrund entwickelte sich das Krankenhaus vorbildlich und konnte 1987 und 1997 unter der Verantwortung von Landrat Hans Rüger und des Ersten Kreisbeigeordneten Hubert Müller das 20- und 30-jährige Jubiläum feiern.

Der Krankenhausdezernent: „Zwei wichtige Veränderungen in der Organisationsstruktur müssen an einem solchen Tag wie dem 40-jährigen Bestehen ebenfalls hervorgehoben werden." 1978 wurde zusammen mit dem Gelnhäuser Krankenhaus der Eigenbetrieb Krankenhaus gebildet, dem später das Krankenhaus in Salmünster angeschlossen wurde. „Eine effektivere Betriebsführung und die Notwendigkeit einer intensiven Zusammenarbeit aller Standorte waren 1978, vor allem aber auch 1997 bei der Bildung der gGmbH wesentliche Gründe für die organisatorische Neuordnung", so Frenz.

Mit der neuen gemeinnützigen Gesellschaftsstruktur konnte der Krankenhausträger viel flexibler und sachgerechter auf die

Krankenhausdezernent Günter Frenz mit den Jubilarinnen und langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Herausforderungen im Gesundheitswesen reagieren. Und die waren bekanntlich groß. Krankenhausversorgung, das Gesundheitswesen überhaupt, kam immer mehr in das Spannungsfeld zwischen optimaler Behandlung und möglicher Finanzierbarkeit.

Die Main-Kinzig-Kliniken stellten sich dieser Entwicklung durch Bildung medizinischer Schwerpunkte in den einzelnen Krankenhäusern. Frenz: „Im Rahmen dieser Schwerpunktbildung sind im Krankenhaus in Schlüchtern, das 1967 mit der Inneren, der chirurgischen sowie der gynäkologischen und geburtshilflichen Abteilung startete, zwei neue wichtige medizinische Disziplinen eingerichtet worden."

Anfang 2000 konnte die neue Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie mit 121 stationären Betten und einer Tagesklinik und am 1. Oktober 2006 die Geriatrie mit 40 Betten in Betrieb genommen werden. Frenz: „Beide Einrichtungen sind Spiegelbild unserer Gesellschaft, die immer älter wird und immer größeren persönlichen Belastungen ausgesetzt ist. Insofern verbinden wir mit diesen Einrichtungen auch ein Stück notwendiger Betreuung unserer Bürgerinnen und Bürger im Main-Kinzig-Kreis."

Mit den bisherigen Disziplinen Chirurgie, Innere und Anästhesie und den Belegabteilungen, mit dem Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ), vor allem aber mit der neuen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie und der Klinik für Geriatrie und der Anerkennung als Notfallstandort ist das Krankenhaus in Schlüchtern als Grund- und Akutkrankenhaus jedenfalls optimal ausgerichtet.

Dazu dienten auch umfangreiche bauliche Modernisierungen in Millionenhöhe in den vergangenen 10 Jahren. Zu nennen sind hier die in den letzten Jahren renovierte Notfallaufnahme, die interdisziplinäre Intensivstation, die neuen OP-Säle, die neue Notdienstzentrale, die neuen Räume für die Endoskopie und der Erweiterungsbau der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, der in den nächsten Monaten begonnen wird. Hierfür ist der Bewilligungsbescheid des Landes Hessen durch die hessische Sozialministerin Silke Lautenschläger bereits übergeben worden.

Und auch das Ärzteteam im Jahre des 40-jährigen Bestehens mit den Chefärzten Dr. Alexander Große, Dr. Christoph Schreyer, Dr. Ralf Sprehe und Dr. Susanne Markwort steht für eine in der Bevölkerung anerkannte und kompetente Krankenhausbehandlung. Frenz: „Damit sind aber auch die Voraussetzungen geschaffen worden, damit der Standort in Schlüchtern sicher ist und bleibt." In einer Zeit, in der öfters über die Schließung von Krankenhäusern gesprochen wird, eine für die Bevölkerung des Bergwinkels außerordentlich wichtige Feststellung.

Der Krankenhausdezernent hob aber auch hervor, dass mit den umfangreichen Investitionen, aber auch den neuen Disziplinen, der Main-Kinzig-Kreis als Träger der Kliniken klar zum Ausdruck gebracht hat, dass er Eigentümer der Krankenhäuser bleibt. Frenz: „Ein privater Träger kommt nicht in Betracht. Überschüsse wandern nicht in die Taschen von Aktionären, sondern werden in der Region des Bergwinkels reinvestiert."

„Wunderschöne Räume, neue medizinische Disziplinen oder die gesamten Verbesserungen der Infrastruktur tragen aber nur dann Früchte, wenn auch die Bürgerinnen und Bürger ein hohes Maß an Identität für „ihr Krankenhaus" entwickeln, wenn die Bürgerinnen und Bürger ein Krankenhaus als Teil ihrer Heimat betrachten", betonte Frenz.

Mit dem Krankenhaus in Schlüchtern feiere eine medizinische Einrichtung ein Jubiläum, die tief im Bewusstsein der Menschen dieser Region verwurzelt ist. Frenz: „Wenn die Bürgerinnen und Bürger, wenn die Menschen dieser Region von „unserem Krankenhaus" sprechen, dann umschreibt dies mehr denn je diese Einstellung. "

Die Ursachen für die hohe Akzeptanz der Menschen mit ihrem Krankenhaus liegen auf der Hand.

Bereits kurz nach dem Gründerjahr hatte das Krankenhaus jährlich fast 6.000 Patienten zu betreuen. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Der Krankenhausdezernent: „In absoluten Zahlen bedeutet dies, dass in den vier Jahrzehnten des Bestehens über 240.000 Patienten stationär betreut wurden."

Rechnerisch kommt jede Bürgerin, jeder Bürger des Bergwinkels viermal in seinem Leben mit dem Krankenhaus in Berührung.

Laut Frenz ist das Krankenhaus auch ein bedeutender Arbeitgeber für die Region. Die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist von 112 auf rund 550 gestiegen. Der Krankenhausdezernent: „Die Menschen, die hier in diesem Krankenhaus arbeiten, haben eine hohe soziale Verantwortung zu tragen. Dass sie dies in großartiger Art und Weise getan haben, sei an dieser Stelle ausdrücklich erwähnt. Mein Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in den 40 Jahren des Bestehens im Krankenhaus tätig gewesen sind."

Eng mit dem Krankenhaus verbunden waren stellvertretend in den einzelnen Berufsgruppen über mehrere Jahrzehnte Dr. Wolfgang Beier, Chefarzt der Inneren von 1978 bis 2002, Klaus Ommert, Betriebsleiter des Eigenbetriebs von 1978 bis 1997, Christel Sahm, Pflegedienstleiterin von Anfang an bis 1978 und Anna Henning von der Hauswirtschaft, die zur Zeit aber auf Station liegt. Sie haben in verantwortlicher Position gestanden, die Entwicklung des Krankenhauses in entscheidendem Maße mitbestimmt.

Der Krankenhausdezernent konnte aber noch eine besondere Ehrung vornehmen. Nicht weniger als sechs Mitarbeiter konnten im Jahre des 40-jährigen Bestehens auch auf das 40-jährige Dienstjubiläum blicken. Frenz: „Dies ist Ausdruck von Kontinuität in der Mitarbeiterschaft, aber auch von solider Arbeit der Jubilare über den gesamten Zeitraum ihrer Tätigkeit."

Es sind dies: Margot Weitzel, Ulrike Henke, Edith von Rockenthien, Renate Förster und Margit Wytrieckus. Sie gehörten 1967 zu den Schülerinnen, die den ersten Krankenpflegekurs in der neuen Krankenpflegeschule belegt haben. Ebenfalls 40 Jahre im Dienste des Krankenhauses ist Karl Heinz Scherf.

Frenz: „Sie haben ihr gesamtes berufliches Leben im Krankenhaus verbracht. Jede von ihnen war über 72.000 Stunden im Krankenhaus tätig. "

Dr. Wolfgang Beier, langjähriger Chefarzt der „Inneren" lobte die gute Entwicklung des Krankenhauses. Beim Einzug konnte das Krankenhaus eines der ersten Ultraschallgeräte der Region sein Eigen nennen. Zu Beginn der siebziger Jahre konnten die Patienten erstmals auch per Herzschallgerät untersucht werden.

Und im Jahre 2002 sei mit der Bildung der interdisziplinären Intensivstation eine lange Entwicklung abgeschlossen worden. Der langjährige Verwaltungsleiter Klaus Ommert erzählte so manche Anekdote, beispielsweise, dass die Bausumme des Krankenhauses viermal so hoch war wie der Haushalt des damaligen Altkreises Schlüchtern.

Neubau der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Geschäftsführer Dieter Bartsch: Psychiatrische Versorgung wird nun auch regional gesichert

Geschäftsführer Dieter Bartsch von der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH hat im Krankenhaus in Schlüchtern im Jahre des 40-jährigen Bestehens den Grundstein für den Neubau einer Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie gelegt. Mit der neuen psychiatrischen Klinik, in der vor allem das gesamte Spektrum psychischer Störungen des Erwachsenenalters einschließlich der Gerontopsychiatrie und der Suchtmedizin behandelt wird und psychisch kranke Menschen nach dem Freiheitsentzugsgesetz und dem Betreuungsgesetz untergebracht sind, wird ein wichtiger Meilenstein gesetzt. Der Geschäftsführer: „Der Neubau ist notwendig geworden, weil die Platzkapazitäten in der bisherigen Klinik nicht mehr ausgereicht haben."

Der Neubau entsteht zwischen der jetzigen Klinik und dem Hauptgebäude des Krankenhauses in Schlüchtern, wobei eine räumliche Verbindung beider Kliniksgebäuden Bestandteil des neuen Konzepts ist. Im Gebäude der jetzigen Klinik, das 1912 durch eine großzügige Spende der bekannten Freifrau Ludovica von Stumm als Chirurgie errichtet worden ist, wird dann die Tagesklinik untergebracht.

Wenn die neue Klinik Anfang 2009 eröffnet wird, wird nicht nur die Zahl der Stationen von drei auf vier, sondern auch die der stationären Klinikspläze von derzeit 50 auf 80 erhöht, erläuterte der Geschäftsführer. Hinzu kommen die bereits bestehenden 30 allgemeinpsychiatrischen ambulante Tagesklinikspläze, 15 in Schlüchtern und 15 in Gelnhausen. Am Ende werden als 110 Plätze zur Betreuung von psychisch kranken Menschen im Main-Kinzig-Kreis zur Verfügung stehen. Geschäftsführer Dieter Bartsch: „Damit können wir unseren Versorgungsauftrag aus dem Psychiatrieplan des Main-Kinzig-Kreises, der eine Betreuung von psychisch kranken Menschen von Sinntal bis Langenselbold vorsieht, optimal erfüllen."

Der Geschäftsführer hob hervor, dass dann kein Patient mehr aus dem Versorgungsgebiet zur Behandlung nach Gießen gebracht werden muss. Die Klinik wurde am 1. April 2000 mit zunächst zwei Stationen und einer allgemeinpsychiatrische Tagesklinik eröffnet. Bereits am 1. April 2001 hat die Psychiatrische Institutsambulanz („PIA") ihre Pforten zunächst in Schlüchtern und später auch in Gelnhausen geöffnet. Sie war und ist eine Ergänzung zum Behandlungsangebot der niedergelassenen Psychiater und Nervenärzte. Im Januar

Unser Bild zeigt Dr. Susanne Markwort mit Geschäftsführer Dieter Bartsch und dem historischen Zeitdokument, das in die Mauern der neuen Klinik eingemauert wird.

2003 wurde in Schlüchtern eine dritte Station eröffnet und in Gelnhausen eine allgemeinpsychiatrische Tagesklinik ihrer Bestimmung übergeben. Bartsch: „Mit dem Neubau ist die regionale Versorgung dann auch regional gesichert." In der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Schlüchtern werden zwischen 900 und 1000 pro Jahr stationär, 250 pro Jahr teilstationär und 900 pro Quartal in der Psychiatrische Institutsambulanz ambulant behandelt.

Der Geschäftsführer dankte der Chefärztin Dr. Susanne Markwort und ihrem Team mit dem Pflegedienstleiter Frank Hieret an der Spitze für ihren unermütlichen Einsatz für Menschen, die sich aufgrund ihrer Krankheit in einer schwierigen Lebenslage befinden und viel Fürsorge bedürfen. Der Geschäftsführer: „Sie haben die Klinik bisher hervorragend geführt." Die Chefärztin und ihr Team zeichne dabei eine außerordentlich hohe Kompetenz in der Betreuung psychisch kranker Menschen aus.

Die Chefärztin Dr. Susanne Markwort wies daraufhin, dass mit dem Neubau nicht nur mehr Betten, sondern in den Zweibettzimmern auch zusätzliche Duschmöglichkeiten und pro Station auch zwei Überwachungszimmer zur Verfügung stehen. Dr. Markwort: „Auf den Stationen wird es aber auch Gruppentherapieräume und großzügige Aufenthaltszonen geben." Ärzte und Psychologen werden deshalb besser zum Wohle der Patienten arbeiten können, weil künftig auch ein eigenes Aufnahmezimmer für ambulante Notfälle zur Verfügung stehen wird." Die Patienten gehen von der Station direkt zur Ergotherapie und zur Körpertherapie oder auch zur Arbeit und zu verschiedenen Freizeitaktivitäten.

Die Chefärztin hob hervor, dass die neue Klinik ein Kompromiss zwischen psychiatrischen und architektonischen Idealvorstellungen aber auch zwischen dem Wunsch einer offenen einlandenden Klinik und der Sicherheit für Patienten und der den Mitarbeitern darstelle.

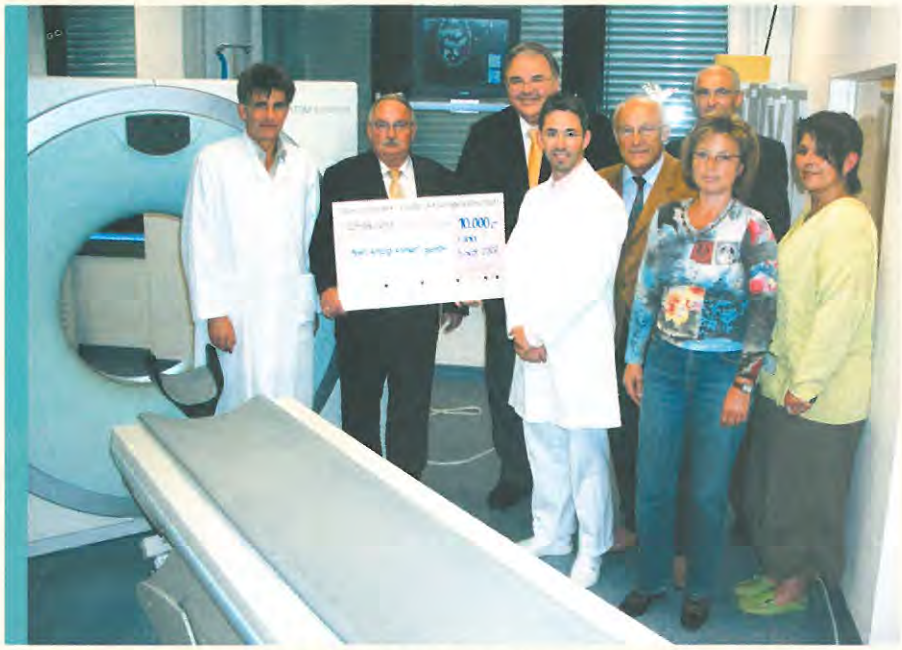
Ermöglicht wird der Neubau der Klinik in Schlüchtern durch Eigenmittel der Kliniken von rund zwei Millionen und vor allem durch „die großzügige Unterstützung" des Landes Hessen. Die hessische Sozialministerin Silke Lautenschläger hatte bereits im Januar den Bewilligungsbescheid in Höhe von 10,7 Millionen Euro übergeben. Der Geschäftsführer bedankte sich deshalb ausdrücklich beim Land Hessen.

Dank sprach er in diesem Zusammenhang vor allem auch Dr. Rolf Müller, dem heimischen Landtagsabgeordneten, aus, „der bei der vom Land Hessen unterstützten Modernisierung unserer Krankenhäuser hervorragender „Mittelsmann" und Wegbereiter ist", so der Geschäftsführer.

ÜWAG spendet 10.000 Euro für Computertomograf

Krankenhausdezernent Frenz: 3500 Untersuchungen werden erwartet

Über eine Spende in Höhe von 10.000 Euro kann sich das Krankenhaus in Schlüchtern freuen. Günter Bury, der Vorstand der ÜBERLANDWERKE FULDA AKTIENGESELLSCHAFT (ÜWAG AG), überreichte Günter Frenz, dem Krankenhausdezernenten des Kreises und Aufsichtsratsvorsitzenden der Main-Kinzig-Kliniken, sowie Geschäftsführer Dieter Bartsch die Spende für die Anschaffung eines neuen Computertomografen für die Radiologie. Der Kreistagsvorsitzender Hubert Müller, der Chefarzt der Radiologie der Main-Kinzig-Kliniken, Thomas Schwarz, und der leitende Arzt der Radiologie im Medizinischen Versorgungszentrum in Schlüchtern (MVZ), Dr. Thomas Landanyi, sowie die Pflegedienstleiterin Claudia Kugler und die medizinisch-technische Röntgenassistentin Doris Hahn wohnten der Spendenübergabe bei.



Stolz hält Krankenhausdezernent Günter Frenz den von Vorstand Günter Bury übergebenen Scheck in Händen. Mit ihm freuen sich Thomas Schwarz, Dr. Thomas Landanyi, Hubert Müller, Dieter Bartsch, Doris Hahn und Claudia Kugler.

Günter Bury, Vorstand der ÜWAG, zu den Gründen der Spende: „Als eines der bedeutenden Wirtschaftsunternehmen der Region ist für die ÜWAG soziales Engagement für die hier lebenden Menschen eine Verpflichtung und eine Selbstverständlichkeit. Mit der Spende anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH und des 40-jährigen Jubiläums des Krankenhauses zur Anschaffung eines Computertomografen für diesen Standort leistet die ÜWAG einen Beitrag zur Optimierung der medizinischen Versorgung der Bevölkerung in ihrem südlichen Netzgebiet."

Krankenhausdezernent Günter Frenz bedankte sich beim Vorstand der ÜWAG AG für die großzügige Spende. Er hob die Bedeutung des Krankenhauses und der ÜWAG für den östlichen Teil des Main-Kinzig-Kreises hervor. Frenz: „Beide schaffen in dieser Region Sicherheit in wichtigen Lebensgrundlagen der Bevölkerung. Unternehmerisches Ziel der ÜWAG ist die sichere Versorgung mit Energie (Strom). Und Auftrag der Main-Kinzig-Kliniken ist eine qualitativ hochwertige, wohnortnahe Krankenhausversorgung der Bevölkerung im östlichen Main-Kinzig-Kreis, insbesondere im Altkreis Schlüchtern."

Die Main-Kinzig-Kliniken und die ÜWAG setzen dabei konsequent auf moderne, zukunftsfähige Technologien. Frenz: „Die Anschaffung eines neuen Computertomografen ist Ausdruck der optimalen Erfüllung dieses Auftrags seitens der Main-Kinzig-Kliniken im Schlüchterner Krankenhaus." Und für die ÜWAG habe der Computertomograf noch den Vorteil, dass er Strom verbraucht, ergänzte Frenz schmunzelnd.

Mit der Spende dokumentiere die ÜWAG außerdem ihre enge Verbindung zum östlichen Bereich des Main-Kinzig-Kreises, also einem Teil ihres Verbreitungsgebiets, lobte Frenz den Stromlieferanten aus Fulda.

Der Krankenhausdezernent wies darauf hin, dass ein Computertomograf für den Krankenhausstandort Schlüchtern bei einem Einzugsgebiet von 50.000 bis 70.000 Bürgerinnen und Bürgern außerordentlich wichtig ist. Frenz: „Vor allem ist Schlüchtern ein Unfallstandort. Und hierfür ist ein Computertomograf unabdingbar."

Frenz gab bekannt, dass der neue Computertomograf, der rund 150.000 Euro kostet, sowohl stationär als auch ambulant eingesetzt wird. Sowohl behandelnde Ärzte im Krankenhaus als auch die niedergelassenen Ärzte können das CT zur Diagnose von Krankheiten nutzen. Dabei erhalten die niedergelassenen Ärzte optimale Informationen zur Weiterbehandlung ihrer Patienten.

Mit dem neuen Computertomografen werden jährlich rund 3500 Untersuchungen erwartet. Der Computertomograf wird in der Medizin zur Diagnose des Körperinneren eingesetzt. Dazu wird der Patient in ein rotierendes Röntgen-Kamera-System gelegt. Der Computer errechnet aus den Einzelbildern ein dreidimensionales Bild und ermöglicht die Ausgabe von Schnittbildern des Körpers, so Thomas Schwarz, Chefarzt der Radiologie der Main-Kinzig-Kliniken, in seiner Erläuterung.

Der Vorteil für den Patienten liegt aber noch in anderer Hinsicht auf der Hand. Er ist bei den Untersuchungen einer geringen Strahlenbelastung ausgesetzt.

Und dem Arzt liegt das Ergebnis kurz nach der Aufnahme auf dem Tisch.

„Schreikind": Oft kein Grund zur Besorgnis

Beratung im Krankenhaus in Gelnhausen möglich

„Der Kopf ist rot, die Ärmchen rudern wild, der kleine Körper überstreckt sich ..." – Ein schreiendes Baby ist ein herzzerreißender Anblick: Kinder, besonders junge Säuglinge, die erheblich schreien oder weinen, sind schon immer und in den letzten Jahren vermehrt Grund zur Besorgnis für ihre beunruhigten Eltern gewesen. Dabei kann es für die Eltern oft zu erheblichen Belastungen, Ängsten und emotionaler Spannung, ja sogar Aggressionsphantasien und tatsächlichen Aggressionen kommen.

Spätestens bei letzterem ist der Zeitpunkt gekommen, Hilfe von Fachleuten in Anspruch zu nehmen bzw. zu empfehlen. Dieser Artikel soll helfen, die Regungen und das Schreien des Kindes besser „lesen" und verstehen zu können. Man spricht vom „Schreikind" oder „Schreienden Säugling", wenn das Kind, meist im Alter von wenigen Wochen oder Monaten, ohne offensichtlichen Grund erheblich unruhig ist, viel weint und von seinen Eltern auch mit verschiedensten Maßnahmen nur schwer beruhigt werden kann.

Allgemein definiert wird das „Schreikind" als ein Kind, das länger als drei Stunden an mindestens drei Tagen der Woche und länger als drei Wochen weint. Besser bzw. praktikabler ist aber die Definition, dass dann ein Problem(kind) vorliegt, wenn die Eltern sich offensichtlich überfordert fühlen oder zeigen. Jedes vierte bis fünfte Baby soll in Deutschland so ein „Schreibaby" sein. Somit gäbe es in Deutschland pro Jahr über 100.000 „Schreikinder"; diese Zahl ist aber in ihrer Höhe umstritten (Bensel, 2003, Bachmann, 2004).

Die Zeiten, in denen die Oma half, das Kind zu beruhigen, sind vorbei: Vielmehr wird dem Kind vermehrte Aufmerksamkeit zuteil und die Besorgnis dadurch viel größer als früher in kinderreichen Familien.

Das ist „Segen und Fluch zugleich". Segen, da wichtige Erkrankungen seltener übersehen werden; Fluch, da die Sorge heute überhand nehmen mag. Die Sorge um ein möglicherweise krankes Kind ist oft so groß, dass Hebammen, Ärzte und andere Einrichtungen des Gesundheitswesens übermäßig häufig aufgesucht werden.

Warum schreien die Säuglinge vermehrt?

Schreien und insbesondere anhaltendes Schreien wird immer wieder bei Säuglingen ab einem Alter von sieben bis zehn Tagen bis in den 2. bis 4. Lebensmonat beobachtet und gerne als „3-Monats-Koliken" bezeichnet, was falsch und richtig zugleich ist. Es sind wohl in den meisten Fällen keine abdominellen Koliken im eigentlichen Sinne, auch wenn man bei dem Beschwerdebild leicht an Bauchschmerzen denken mag. In mehr als 95 Prozent der Fälle liegt aber keine organische Ursache vor, beispielsweise auch nicht der früher oft genannte Gastroösophageale Reflux oder eine Allergie gegen Kuhmilcheiweiß (Bensel, 2003). Vielmehr handelt es sich offensichtlich um ein Phänomen der Anpassung an das Leben, um einen neurophysiologischen Prozess, welcher in dieser Phase der Entwicklung vor sich geht und nach dem dritten, vierten Lebensmonat eine Veränderung erfährt, die das vermehrte Schreien auftreten und auch wieder zu einem Ende kommen lässt. In Studien wurde nachgewiesen, dass Zeiten der abendlichen Unruhe zu Phasen werden, in denen später vermehrt mit dem Säugling gespielt und kommuniziert wird. Nach Jahren der Beobachtung, Erfahrung und Forschung ist man heute hauptsächlich der Überzeugung, dass es sich bei dem Phänomen eines „schreienden Säuglings" in dieser Phase des Lebens um die Säuglinge handelt, die am oberen Ende der „Unruheskala" liegen und damit als auffällig gelten. Das heißt, dass es sich aus verschiedenen Gründen – sowohl emotionaler als auch körperlicher Art sowie aufgrund äußerer Umstände – um Kinder handelt, die „einfach" mehr schreien als andere. Diese Kinder müssen erst noch lernen, sich selbst zu beruhigen: Ihre Selbstregulationsfähigkeit ist noch nicht ausreichend. Insofern werden das Schreien und der Umgang mit dem Schreien mehr und mehr als eine Frage der Eltern-Kind-Interaktion, natürlich insbesondere der Mutter-Kind-Interaktion angesehen. Hierzu gibt es inzwischen viele internationale Beobachtungen, Erfahrungen und Untersuchungen, auch aus sog. „Schreiambulanzen". Eine solche Ambulanz existiert auch an unserer Klinik für Kinder- und Jugendmedizin in Gelnhausen.

So sieht ein Schreikind aus.

Behandlungsansätze

In den Bemühungen, bei „Schreikindern" zu helfen, wendet man sich in letzter Zeit somit vermehrt der Betreuung und Begleitung der Eltern zu. Dabei können schon einige beruhigende und begleitende Gespräche ausreichend helfen. Die Eltern werden in ihrer Kompetenz gestärkt; sie lernen, die Situation und das Verhalten des Kindes richtig einzuschätzen. Entnervten und gestressten Eltern, die manchmal auch in eine tiefe Krise gestürzt sind und das Gefühl haben, zu versagen, wird vermittelt, wie sie mit ihrem Kind einen Weg finden können. Sie lernen, der negativen Rückkopplung zu entkommen, die sich in einem Teufelskreis zwischen angespannten Eltern und unruhigem, schreienden Kind aufbauen kann. Zwei wichtige Behandlungsansätze seien kurz angeführt. Ihnen sind die folgenden

Ziele gemeinsam: Beruhigung der Situation, Erkennen der notwendigen Maßnahmen und Vermittlung von Eigenkompetenzen sowie Verhaltensänderung bei den Eltern.

- Systemisch-verhaltenstherapeutischer Ansatz nach Wolke (1999, 2002): Im Rahmen der Erstellung einer Problemhierarchie werden mit den Eltern auf der Grundlage, dass beim Kind noch nicht genügend Kompetenzen zum Ruhigwerden vorhanden sind, konkrete Ziele einzeln in Angriff genommen (u.a. Rituale beim Einschlafen, Kind soll lernen, „sich selbst zu regulieren").
- Baby-Lese-Stunde nach Barth (2000): In einer intensiven Exploration über zwei bis vier Stunden mittels Anamnese und Beobachtung der Eltern-Kind-Interaktion wird den Eltern von Schreikindern vermittelt, ihre Babys richtig zu „lesen", d.h. ihr Verhalten adäquat zu interpretieren und auf dieses mit Hilfe der Behandler angemessen zu reagieren. Hinzuarbeiten ist auf ein eigenständiges Ruhig-Werden bzw. Einschlafen des Kindes.

Umstritten sind Methoden wie z.B. die Manualtherapie, die beim sogenannten KISS-Syndrom (Kopfgelenk-induzierte Symmetriestörung) angewandt wird. Beides, Syndrom und Therapie, sind den wissenschaftlichen Nachweis schuldig. Auch die sogenannte Osteopathie ist als kaum etablierte Alternativmethode einzuschätzen. Bei ihr wird unter der Vorstellung von einer Art Verspannung im Kopfbereich versucht, über sanften Druck auf bestimmte Druckpunkte am Kopf und Nacken Linderung zu verschaffen.

Neben den seriösen Behandlungsansätzen sollten die üblichen und oft hilfreichen Methoden, z.B. ein geblähtes Bäuchlein oder eine leichte Verstopfung mit einfachen Mitteln zu behandeln, nicht vernachlässigt werden.

Folgende Maßnahmen sind bei schreienden Babys besonders zu empfehlen:

- Eltern beruhigen und erklären, dass es sich um einen vorübergehenden Prozess handelt.
- Die Wahrnehmung dafür stärken, was das Kind wirklich braucht.
- Babys, die schreien, nicht durch übermäßige Aktivität noch mehr an- und aufregen (in der falschen Annahme z.B., Hopsen auf dem Gymnastikball beruhige).
- Also: Ruhe in die Situation bringen.

Einfache Regeln beim Umgang mit Schreibabys

Zu empfehlen ist, nicht nur in der akuten Situation zu reagieren, sondern bereits auch prophylaktisch zu handeln:

1. Mit dem Kind schmusen mit ruhiger (!), schaukelnder Bewegung, beispielsweise im Schaukelstuhl, Spaziergang im Kinderwagen, Beruhigungssauger, warmes Bad, Massage, Tragen im Tragetuch.
2. Normalen Tag-Nachtrhythmus erzeugen, sanft tagsüber wecken, wenn das Kind länger als drei Stunden schläft und nachts Schlafphasen verlängern durch Beruhigen bis zum nächsten Trinken; damit werden die längeren Schlafphasen (bis zu fünf Stunden) auf die Nacht verschoben; das Einschlafen ritualisieren (immer wieder zur selben Zeit dasselbe in derselben Weise tun – z.B. das Kind in sein Bett legen, Zimmer abdunkeln, evtl. kurz wiegen, ein Schlaflied singen und dann alleine lassen, damit das Kind lernt, alleine einzuschlafen und ruhig zu werden).
3. Nicht zu häufige Fütterungen. Häufiger als alle zwei Stunden ist nicht sinnvoll, da der Magen Zeit braucht, um sich zu entleeren bzw. das Kind sonst an häufige Mahlzeiten gewöhnt wird.
4. Sich selbst ausruhen, tagsüber einmal schlafen; den Partner und Verwandte um Hilfe bitten, über Gefühle sprechen.
5. Als letzte Maßnahme: Das Kind schreien lassen, wenn sonst nichts hilft, bis zu 15 bis 30 Minuten, dann wieder versuchen, das Kind zu beruhigen; es gibt Kinder, die den Weg des Schreiens wählen, um in den Schlaf zu finden. Erwähnt sei die Methode nach Prof. Ferber (USA), die versucht, einen Lernprozess beim Kind durch Einschlaftraining, u.a. mit immer längerem Schreienlassen, einzuleiten.
6. Fehler, die man vermeiden sollte: Während der Schreiphase abstillen (d.h. 2. bis 4. Lebensmonat), Beruhigungsmedikamente, Manipulationen am Darmausgang (Thermometer) wegen vermeintlicher Verstopfung (können zu Verletzungen führen).

Wichtig für die Eltern ist der Hinweis, Kontakt mit dem Kinderarzt aufzunehmen, falls das Schreien über mehrere Stunden nicht sistiert, Krankheitszeichen vorliegen oder das Schreien über den dritten bis vierten Lebensmonat anhält. Besonders wenn Aggressionen gegenüber dem Kind hochkommen, etwa wenn Eltern denken, sie könnten ihrem Kind etwas antun, oder wenn das Kind geschüttelt wurde, sollte dringend Hilfe in Anspruch genommen werden.

Schreiambulanz Gelnhausen

Hier in Gelnhausen an der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin bieten wir den belasteten Eltern und Kindern in einem gemischt diagnostisch-, gesprächs- und verhaltenstherapeutisch orientierten Ansatz zunächst eine ausführliche Eingangsberatung. Bestandteile sind die sorgfältige Erhebung der ausführlichen Vorgeschichte und die körperliche, wenn notwendig auch apparative Untersuchung (Labor, Ultraschall u.a.). Je nach Bedarf und Fallschwere wird mit den Eltern in wöchentlichen, wenn nötig aber auch in häufigeren Sitzungen die Verbesserung der Eltern-Kind-Kommunikation, die Verhaltensänderung und damit die Beruhigung des Kindes und der Situation eingeleitet und geübt. Dabei wird gemeinsam mit den Eltern eine Problemhierarchie erarbeitet und begrenzt zwei bis drei der Probleme unter oben genannten Gesichtspunkten angegangen. Die Eltern werden dabei wie im Artikel beschrieben in ihrer Kompetenz – und damit auch das Kind in seiner Eigenkompetenz (sich zu beruhigen und entspannt zu sein) – gestärkt. Nach insgesamt fünf bis sechs Sitzungen, bei Bedarf aber natürlich auch mehr, sind die Eltern üblicherweise so gut in der Lage, selbst die Zeichen ihres Kindes zu verstehen und entsprechend zu reagieren, dass eine weitere Beratung meist nur noch sporadisch notwendig ist. Die Eltern berichten dabei häufig selbst spontan von den auch für sie spürbar positiven Veränderungen. Ergänzend dazu werden unterstützende Maßnahmen kooperierender Partner (im Bereich der Neugeborenen- und Säuglingsbetreuung sind es Hebammen und Krankenschwestern und professionelle Helfer im Bereich der psychologischen Beratung) je nach Fall und in Absprache angeboten.

Mit diesen Maßnahmen gelingt es üblicherweise gut, die gespannte Situation in den Griff zu bekommen und zu entschärfen, ja darüber hinaus auch die zukünftige Entwicklung in „gute Bahnen" zu lenken, wofür die Eltern meist überaus dankbar sind. Für die notwendige Hilfe stehen inzwischen zahlreiche Schreiambulanzen, sozialpädiatrische Zentren, Kinderärzte und Spezialisten zur Verfügung – genau wie bei uns unserer Schreiambulanz in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin an den Main-Kinzig-Kliniken in Gelnhausen.

Ansprechpartner der Main-Kinzig-Kliniken:
Oberarzt Dr. med. Marc Ebner
Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
Gelnhausen
Tel. (0 60 51) 87 23 24 (über Ambulanz oder 82-24 78 Sekretariat)

Chefarzt Dr. Krüerke: Gelockerte Prothesen überprüfen lassen

Krankenhaus Gelnhausen stellt sich der neuen Herausforderung

Die Main-Kinzig-Kliniken stellen sich in der Klinik für Chirurgie und Unfallchirurgie im Krankenhaus in Gelnhausen einer neuen Herausforderung in der Knie-, insbesondere aber in der Hüftprothetik. Während Chefarzt Dr. Lukas Krüerke und die beiden Oberärzte Dr. Matthias Schwab und Dr. Christian Tautz bisher jährlich bei der Implantation von rund 150 Hüft- und 130 Knieprothesen große Kompetenz bewiesen haben, müssen sie sich in der Klinik für Chirurgie und Unfallchirurgie nunmehr auch einer Entwicklung stellen, die den Ersatz „einer allmählich steigende Zahl gelockerter Prothesen, vor allem Hüftprothesen" mit sich bringen.

„Das hat damit zu tun, dass wir vor rund 15 Jahren einen gewissen Boom bei der Implantation von Hüftprothesen erlebt haben", erläutert Chefarzt Dr. Lukas Krüerke den Grund für die neue Entwicklung. Der Chefarzt: „Entsprechend einem deutschlandweit zu beobachtenden Trend ist damals mit der Zunahme der Verschleißerkrankungen (Arthrose) großer Gelenke auch eine zunehmende Zahl von Kunstgelenken implantiert worden."

Heute sei von einer Haltbarkeit der Prothese von weit über zehn, meist 15 Jahren auszugehen. Dadurch erklärt sich auch der derzeitige Trend zu mehr gelockerten Prothesen. Dr. Krüerke wies allerdings daraufhin, dass es sich dabei um statistische Werte handelt. Lockerungen sind im Einzelfall auch vorher möglich. Ebenso gebe es Patienten, die seit über 20 Jahren mit einer unverändert fest einliegenden Prothese versorgt seien.

„Die Haltbarkeit von Hüft- und Knieprothesen hängt neben der Qualität der Operationstechnik von verschiedenen Faktoren ab, unter anderem auch von der Belastung und der Knochenqualität", so Dr. Krüerke.

Der Chefarzt: „Eine gelockerte Endoprothese macht in der Regel eine Austauschoperation erforderlich. Die Ergebnisse sind dann am besten, wenn die Lockerung früh erkannt wird." In späteren Stadien würden zunehmende Substanzverluste am umgebenden Knochen mit der Gefahr von Knochenbrüchen zu Problemen führen und die Prognose verschlechtern. Dr. Krüerke rät daher, die einliegende Prothese durch niedergelassene Orthopäden oder Chirurgen alle ein bis zwei Jahre überprüfen zu lassen. Kontrollen „außer der Reihe" seien unbedingt erforderlich, wenn Beschwerden neu aufträten, die zuvor nicht bestanden.

„Erster Ansprechpartner ist dann allerdings nicht die Klinik", so der Chefarzt, „sondern der niedergelassene Kollege".

Wenn dieser den Verdacht auf eine Prothesenlockerung hat oder gar eine Lockerung gesichert ist, stehen die Gelnhäuser Chirurgen, „dem Patienten und seinem behandelnden Arzt gerne mit Rat und Tat zur Seite und führen gegebenenfalls auch die Austauschoperation durch", so Dr. Lukas Krüerke.

Oberarzt Dr. Christian Tautz, Chefarzt Dr. Lukas Krüerke und Oberarzt Dr. Matthias Schwab, die Experten in Sachen Implantation von Prothesen.

Qualitätsbericht über die Main-Kinzig-Kliniken

Leistung und Qualität der Krankenhäuser werden vergleichbar

Alle Krankenhäuser in Deutschland sind seit 2005 verpflichtet, im Rhythmus von zwei Jahren einen Qualitätsbericht zu erstellen und zu veröffentlichen.
Bis 31. Oktober 2007 müssen die Berichte für das Jahr 2006 an ausgewiesene Sammelstellen versendet werden. Ziel dieser Berichte ist es, die medizinisch-pflegerischen Leistungen und Ergebnisse eines Krankenhauses transparent zu machen.
Für die Main-Kinzig-Kliniken werden zurzeit Qualitätsberichte für die beiden Standorte Gelnhausen und Schlüchtern erstellt.
In einem ersten allgemeinen Teil kann sich das Krankenhaus selbst beschreiben und seine Besonderheiten hervorheben. Übergreifende Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilungen, Serviceangebote und medizinisch-pflegerische Leistungsangebote können so dargestellt werden.
Im zweiten Teil des Berichts werden Versorgungsschwerpunkte, medizinisch-pflegerische Leistungsangebote und Serviceangebote der jeweiligen Fachabteilung beschrieben. Zusätzlich müssen die TOP 10 der Hauptdiagnosen und der Behandlungen der Fachabteilung (nach OPS) nach Fallzahlen veröffentlicht werden. Die medizinisch-technische Ausstattung und die personelle Besetzung im ärztlich-pflegerisch und therapeutischen Bereich der jeweiligen Fachabteilung müssen ebenfalls benannt werden.
Im dritten Teil des Qualitätsberichtes werden erstmalig Ergebnisse aus der externen Qualitätssicherung veröffentlicht. Zu bestimmten Eingriffen und Leistungen wie beispielsweise zur Cholezystektomie und zur Geburtshilfe erfassen die Krankenhäuser jährlich Daten und schicken diese zur Bewertung an die Qualitätssicherungsstelle ihres Bundeslandes. Diese leitet die Daten an die Bundesqualitätssicherungsstelle weiter. Gelnhausen und Schlüchtern senden diese „Qualitätssicherungsbögen" an die Geschäftsstelle für Qualitätssicherung in Hessen (GQH).
Auf Bundes- und Landesebene werden für diese ausgewählten Eingriffe von den medizinischen Fachgesellschaften, dem Pflegerat und den Krankenhausgesellschaften Qualitätsindikatoren mit bestimmten Zielvorgaben festgelegt.
Beispiel aus der Geburtshilfe:
Qualitätsindikator: Anwesenheit eines Pädiaters bei Frühgeborenen
Ziel: Über 90 Prozent aller Fälle.

Die Daten unserer Häuser werden von der GQH ausgewertet und jährlich an die teilnehmenden Fachabteilungen zurückgesendet, um auf Grundlage der Ergebnisse Verbesserungsmaßnahmen zu ergreifen.
Diese Ergebnisse müssen im dritten Teil des Qualitätsberichtes veröffentlicht werden, wodurch auch interessierte Bürger, Patienten und Krankenkassen erstmalig Einsicht in die medizinische Qualität unserer Krankenhäuser erhalten können.
In einem vierten Teil stellen die Krankenhäuser die Aufgaben und Maßnahmen im Rahmen des Qualitätsmanagements dar.
Werden Patienten- und Mitarbeiterbefragungen durchgeführt?
Gibt es ein Beschwerdemanagement für Patienten und Angehörige?
Wie wird mit den Ergebnissen aus den Befragungen umgegangen?
Welche Verbesserungsmaßnahmen werden in die Wege geleitet und wie wird die Umsetzung dieser Aktivität geprüft?
Mit der Verpflichtung, Qualitätsberichte mit bestimmten inhaltlichen Vorgaben zu veröffentlichen, werden die Leistungen und die Qualität aller Krankenhäuser vergleichbar.
Die Main-Kinzig-Kliniken können an beiden Standorten mit Zahlen, Daten und Fakten die gute Qualität in Medizin, Pflege und Service nachweisen und sich dem Vergleich mit anderen Krankenhäusern selbstbewusst stellen.

Main-Kinzig-Kliniken gGmbH

Strukturierter Qualitätsbericht
gemäß § 137 SGB V

Berichtsjahr 2006

20. September 2007

Main-Kinzig-Kliniken gGmbH
Gelnhausen Schlüchtern Bad Soden-Salmünster

Betriebsvereinbarung

Zusatzurlaub für Schicht- und Wechselschichtarbeit

Mit der Ablösung des BAT durch den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) und den Tarifvertrag für Ärzte an kommunalen Krankenhäusern (TV Ärzte VKA) ist eine Neuregelung für die Berechnung von Zusatzurlaub für Schicht- und Wechselschichtarbeit in Kraft getreten, die jedoch die genauere Ausgestaltung durch eine Vereinbarung auf betrieblicher Ebene offenlies. Im Juli wurde deshalb dazu eine Betriebsvereinbarung mit folgenden Regelungen getroffen:

Zusatzurlaub für Schichtarbeit:

- Für vier zusammenhängende Monate Schichtarbeit erhält der Mitarbeiter einen Tag Zusatzurlaub.
- Wird eine Folge von Monaten mit Schichtarbeit von einem Monat mit Wechselschichtarbeit unterbrochen, ist diese Unterbrechung unschädlich.
- Für fünf Monate Schichtarbeit, die nicht zusammenhängend, aber innerhalb eines Kalenderjahres geleistet werden, erhält der Mitarbeiter einen Tag Zusatzurlaub.

Zusatzurlaub für Wechselschichtarbeit:

- Für zwei zusammenhängende Monate Wechselschicht erhält der Mitarbeiter einen Tag Zusatzurlaub.
- Für drei Monate Wechselschicht, die nicht zusammenhängend, aber innerhalb eines Kalenderjahres geleistet werden, erhält der Mitarbeiter einen Tag Zusatzurlaub.
- Monate, in denen Wechselschicht gearbeitet wurde und die nicht unter oben genannten Punkten berücksichtigt werden konnten, werden als Monate mit Schichtarbeit berücksichtigt.

Tarifregelung für Zusatzurlaub bei Nachtarbeit:

Beschäftigte erhalten bei einer Leistung von mindestens

- 150 Nachtarbeitsstunden 1 Arbeitstag
- 300 Nachtarbeitsstunden 2 Arbeitstage
- 450 Nachtarbeitsstunden 3 Arbeitstage
- 600 Nachtarbeitsstunden 4 Arbeitstage

Zusatzurlaub im Kalenderjahr.

Nachtarbeitsstunden, die in Zeiträumen geleistet werden, für die Zusatzurlaub für Wechselschicht- oder Schichtarbeit zusteht, bleiben unberücksichtigt. Bei Teilzeitkräften ist die erforderliche Anzahl der Nachtarbeitsstunden entsprechend ihrem Beschäftigungsgrad zu kürzen.

Erholungsurlaub und Zusatzurlaub (Gesamturlaub) dürfen im Kalenderjahr zusammen 35 Arbeitstage, bei Zusatzurlaub wegen Wechselschichtarbeit und bei Beschäftigten, die das 50. Lebensjahr vollendet haben, 36 Arbeitstage nicht überschreiten. Diese Begrenzung gilt nicht für Urlaub nach dem Schwerbehindertengesetz.

Die Zusatzurlaubstage entstehen im laufenden Jahr und werden im Folgejahr auf die Urlaubskonten aufgebucht. Für das Jahr 2006 wurde eine Neuberechnung vorgenommen.

Scheidet ein Mitarbeiter aus dem Arbeitsverhältnis aus, wird ihm der zustehende Zusatzurlaub für das laufende Jahr berechnet und anteilig gewährt.

Diese Betriebsvereinbarung gilt für alle Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken und deren Tochtergesellschaften, das heißt auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflege- und Reha gGmbH, der Service GmbH und der Medizinischen Versorgungszentren. Für die Tochtergesellschaften wurde die Vereinbarung rückwirkend zum 1. Januar 2007 getroffen, so dass diese bei Erfüllung der Voraussetzungen erstmalig zum 1. Januar 2008 Anspruch auf Zusatzurlaubstage aus dem Jahr 2007 haben.

Rainer Appel

Impressum

„Pulsschlag" – Zeitung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH.
Herausgeber: Main-Kinzig-Kliniken gGmbH, Geschäftsführer Dieter Bartsch, Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen, Telefon (0 60 51) 87-22 04.

Redaktion:
Patrick Haberland, Carmen Henning, Elke Pfeifer-Heiden, Maria Solbach, Rainer Appel, Klaus Weigelt.

Redaktionsanschrift:
Krankenhaus Gelnhausen
Patrick Haberland, Herzbachweg 14,
63571 Gelnhausen,
Telefon (0 60 51) 87-24 15,
Fax (0 60 51) 87-26 17.

Druck:
Druck- und Pressehaus Naumann GmbH & Co. KG, Gutenbergstraße 1, 63571 Gelnhausen.

„Pulsschlag" erscheint viermal im Jahr und ist kostenlos in den Main-Kinzig-Kliniken gGmbH erhältlich.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Krankenhaus Bad Soden-Salmünster
Bad Sodener Straße 18
63628 Bad Soden-Salmünster

Krankenhaus Gelnhausen
Herzbachweg 14
63571 Gelnhausen

Krankenhaus Schlüchtern
Kurfürstenstraße 17
36381 Schlüchtern

Betriebsausflug nach Würzburg

Nach einem Jahr Pause kamen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken dieses Jahr wieder in den Genuss von Betriebsausflügen. Neben zwei Wanderungen (Der Pulsschlag berichtete bereits darüber) wurden auch Busfahrten ins unterfränkische Würzburg angeboten.

Nach der Ankunft ging es über die Mainbrücke direkt in die Altstadt, wo die Möglichkeit bestand, in einem der vielen Cafés ein Frühstück einzunehmen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten sich anschließend auch an einer eine fast zweistündige Stadtführung erfreuen. Danach trafen sich alle im Restaurant „Backöfele" zum gemeinsamen Mittagessen. Der Nachmittag wurde zu unterschiedlichen Aktivitäten genutzt. Es gab die Möglichkeit einer Weinprobe, einer Schifffahrt auf dem Main, die Besichtigung der „Residenz" und der Festung Marienberg oder auch nur ein Bummel durch die Gassen der Altstadt mit ihren zahlreichen Geschäften und Lokalen. Nach einem kurzweiligen Tag wurde gegen Abend wieder die Heimreise angetreten.

Rainer Appel

Teilzeit nach der Elternzeit

Wie berechnet sich der Resturlaub?

Eine Mitarbeiterin, die in 2005 in Elternzeit gegangen ist, kommt demnächst zurück – allerdings nur noch für eine Teilzeitbeschäftigung an drei Tagen pro Woche (vorher: Vollzeit mit fünf Tagen/Woche). 2005 hätte Sie noch Anspruch auf 25 Tage Urlaub gehabt, die sie wegen Krankheit vor Beginn der Mutterschutzfrist nicht nehmen konnte. Sie ist nun der Meinung, dass ihr die 25 Tage Resturlaub noch zustehen. Tatsächlich aber verändert sich der Anspruch entsprechend der veränderten Arbeitszeit. In diesem Fall heißt das: Der Resturlaub in Höhe von 25 Tagen wird reduziert. Bei früher 5 und jetzt 3 Arbeitstagen pro Woche hat sie noch einen Anspruch auf 25:5x3 = 15 Tage Resturlaub aus 2005. Entschieden hat dies das Bundesarbeitsgericht in seinem Urteil BAG, 28.4.1998, 9 AZR 314/97). Dort heißt es: „Ändert sich die Verteilung der Arbeitszeit (d.h. der Arbeitstage pro Woche), ändert sich die Zahl der Urlaubstage im gleichen Verhältnis. Das trifft auch für den übertragenen Urlaub zu."

Elternzeit für Väter

Nur sieben Prozent der Väter nutzen bisher diese Möglichkeit

Die Bundesregierung hatte sich von der Einführung der Elternzeit für die Väter viel versprochen. Mit 25 Prozent der Väter in Elternzeit war gerechnet worden. Das Statistische Bundesamt hat die ersten statistischen Daten geliefert. Danach wurde im ersten Quartal 2007 4.000 Vätern Elterngeld bewilligt. Dem gegenüber stehen 54.400 Mütter. Der Anteil der Väter liegt damit bei rund sieben Prozent. Die Zahl der Väter, die Elterngeld beziehen, hat sich damit gegenüber 2006 zwar verdoppelt, sie ist damit aber immer noch gering. Und noch etwas ist interessant. Von diesen sieben Prozent der Väter beanspruchten 30 Prozent Elterngeld für ein Jahr und 47 Prozent dagegen nur für zwei Monate. Die Befürchtungen, dass alle jungen Väter eine Auszeit nehmen, sind nicht eingetreten.

Rauchen oder Rauchverbot

Auswertung unserer Meinungsumfrage liegt vor

Wir hatten Sie in der letzten Ausgabe vom Pulsschlag um Ihre Meinung zum Thema Rauchen am Arbeitsplatz gebeten. Viele Mitarbeiter haben sich an der Umfrage beteiligt. Das hat uns gezeigt, wie wichtig dieses Thema ist.
Das Ergebnis der Umfrage lässt sich wie folgt zusammen fassen: 73 Prozent der Beteiligten sind der Meinung, das in bestimmten Bereichen innerhalb und außerhalb des Gebäudes geraucht werden darf. Diese Bereiche sollten als „Raucherbereich" deutlich gekennzeichnet sein. Auch sollten diese Bereiche nicht in unmittelbarer Nähe von Haupteingängen liegen. 19 Prozent der Beteiligten haben sich für ein striktes Rauchverbot auf dem gesamten Klinikgelände ausgesprochen. Sowohl innerhalb als auch außerhalb des Gebäudes sollte Rauchverbot bestehen. Acht Prozent sind der Meinung, an der bisherigen „Regelung" nichts zu ändern.
Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen die sich an unserer Umfrage beteiligt haben.
Unabhängig vom Ausgang unserer Befragung wird nach wie vor ein Rauchverbot in den Betrieben empfohlen. Der Gesetzgeber hat den Nichtraucherschutz am Arbeitsplatz verstärkt. Das Gesetz zum Schutz vor den Gefahren des Passivrauchens ist zum 1. September 2007 in Kraft getreten. Nach aktueller Rechtslage sind wir dadurch verpflichtet, die Gesundheit unserer nicht rauchenden Mitarbeiter zu schützen.

Lohn und Streik

Kein Anspruch auf Arbeitslohn

Bedingt durch Streiks im öffentlichen Nah- und Fernverkehr, wie jüngst wieder bei der Deutschen Bahn, kann es passieren, dass Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter zu spät zur Arbeit kommen. Aber nicht nur die Arbeitnehmer ärgern sich über die Verspätungen, sondern auch die Arbeitgeber.

Was passiert mit der versäumten Arbeitszeit? Die Arbeitnehmer haben keinen Anspruch auf den Arbeitslohn oder die versäumte Arbeitszeit. Nach § 616 Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) hat der Arbeitnehmer nur bei persönlichen Gründen einen Anspruch auf Lohnfortzahlung bzw. Arbeitszeitanerkennung. Dies ist allerdings bei Streiks der öffentlichen Verkehrsmittel wegen der Vielzahl der Betroffenen gerade nicht der Fall. Die Mitarbeiter sind vielmehr selbst für das pünktliche Erscheinen am Arbeitsplatz verantwortlich. Notfalls muss in einem solchen Fall auf alternative Verkehrsmittel zurückgegriffen werden.

Vergütung und Betriebsrente

Anspruch auf Entgeltumwandlung

Nach dem Betriebsrentengesetz (§ 1a BetrAVG) haben die Beschäftigten einen Anspruch darauf, dass ein Teil der künftigen Entgeltansprüche für die betriebliche Altersversorgung verwendet werden. Die betriebliche Altersversorgung ist über einen Pensionsfonds oder eine Pensionskasse abzuwickeln.
Außerdem gibt es noch die Möglichkeit einer Direktversicherung. Die Wahl des Direktversicherers liegt allerdings beim Arbeitgeber. Er gibt vor, bei welchem Unternehmen eine Direktversicherung abgeschlossen werden kann.
Bei den Main-Kinzig-Kliniken haben wir verschiedene Möglichkeiten vorgesehen.
Wenn Sie an dieser Art der Entgeltumwandlung Interesse haben, wenden Sie sich bitte an Ihre Personalbetreuer vom Personalmanagement. Wir beraten Sie gerne.

Anerkennung: „Freiwillige Registrierung für beruflich Pflegende"

Im Juli 2007 erhielt die BildungsPartner gGmbH der Main-Kinzig-Kliniken (BiP) die Anerkennung durch die „Freiwillige Registrierungsstelle für Beruflich Pflegende" Potsdam/Berlin. Somit sind wir auch berechtigt, für unsere Bildungsangebote Fortbildungspunkte für Pflegekräfte zu vergeben.

Allen beruflich Pflegenden wird das Angebot gemacht, sich freiwillig bei einer zentralen und unabhängigen Registrierungsstelle des DPR e.V. (Dachverband der Berufsverbände Pflege und Hebammenwesen) erfassen zu lassen. Damit gibt es in Deutschland zum ersten Mal die Möglichkeit, ähnlich wie schon in fast allen anderen europäischen Ländern sowie in Nord- und Südamerika, zuverlässige Daten über die Anzahl der in der Berufsgruppe Tätigen, deren Einsatzorte und Qualifikationen zu

erheben. Für die Pflegenden selbst, aber auch für die Arbeitgeber gilt die Registrierung als Qualitätsprädikat, da nur diejenigen sich als registrierte beruflich Pflegende ausweisen dürfen, die entsprechende Qualifizierungsnachweise erbringen.

Mit der Registrierung werden folgende Ziele angestrebt: Erfassung der Anzahl der in der Berufsgruppe Tätigen, der Art der Berufstätigkeit und der Einsatzorte und der Qualifikation der Mitglieder der Berufsgruppe. Ferner erfolgt damit die Überwachung bzw. Zertifizierung des Qualifikationsstandes sowie die Fortbildungskontrolle. Und für den Arbeitgeber wird eine Grundlage zur Personaleinstellung bzw. Personalerhaltung geschaffen. Mit der Registrierung einher geht die berufliche Qualitätssicherungsmaßnahme, die Übermittlung von Informationen zur Stärkung der Berufsgruppe und der Verbraucherschutz, das heißt die Qualitätssicherung für die Bevölkerung. Mit der Vergabe der vom Deutschen Pflegerat initiierten Registrierungspunkte möchte die BiP dessen Anliegen aktiv unterstützen. „Zudem unterstreicht die Vergabe erneut die hohe Qualität der von der BiP angebotenen Fortbildungen", so Dirk Niedoba, Leiter der BildungsPartner gGmbH.

Weitere Informationen gibt es auch unter http://www.freiwillige-registrierung.de

Judith Jökel war die Beste

Auszeichnung von Krankenhausdezernent Günter Frenz

Erster Kreisbeigeordneter und Krankenhausdezernent Günter Frenz zeichnete die examinierten Gesundheits- und Kinder-/ Krankenschwestern und -pfleger aus.

In der Gesundheits- und Krankenpflege haben das Examen bestanden:
Darren Baulig, Gelnhausen; Mihaela Beja, Gedern; Sebastian Blondin, Gelnhausen; Claudia Fuß, Schlüchtern; Christina Harnischfeger, Jossgrund; Judith Jökel, Gründau-Lieblos; Katharina Kettner, Bad Orb; Esra Keles, Wächtersbach; Michelle Koch, Wächtersbach; Jonas Michler, Erlensee; Olga Noskoff, Brachttal- Schlierbach; Michael Rathmann, Gelnhausen; Janine Rosenberger, Zeitlofs- Rossbach; Oksana Schiz, Fulda; Benjamin Schneider, Steinau; Tim Siebert, Gründau-Lieblos; Alice Stroh, Freigericht; Stefanie Tietze, Birstein-Oberstozbach; Samantha Winter, Langenselbold.

In der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege haben bestanden:
Ramona Brückner, Sommerkahl; Anke Chmelar, Birstein; Manuela Geuen, Gelnhausen; Franziska Gungl, Bruchköbel; Annekathrin Hohmann, Gelnhausen; Marie-Dorothea Kummer, Gelnhausen; Ruth Möthrath, Gelnhausen; Nadine Schulze, Bruchköbel; Anna Katharina Wieler, Sommerkahl.

Die Besten im Kurs waren:
Judith Jökel (Note 1,0)
Janine Rosenberger (Note 1,6)
Christina Harnischfeger (Note 1,8)
Sebastian Blondin (Note 1,8)

Einladung:

„60 Jahre berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung in den Pflegeberufen an den Main-Kinzig-Kliniken"

Die Schule für Pflegeberufe der Main-Kinzig-Kliniken feiert das 60-jährige Bestehen. Seit 1947 am Krankenhaus Gelnhausen und von 1967 – 1987 auch am Krankenhaus Schlüchtern wurden 2205 Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen ausgebildet; ferner 235 Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-innen (seit 1973), 121 Krankenpflegehelfer/-innen, (von 1964 – 1987 und seit 2007), 350 Pflegevorschüler/innen (von 1963 – 1982) und 18 Operationstechnische Assistenten/-innen (seit 2003).

Die Feierlichkeiten finden am Dienstag, 6. November 2007, ab 18 Uhr, in den Räumlichkeiten der Cafeteria des Krankenhauses in Gelnhausen statt.

Als Festredner konnten Prof. Dr. Klaus Stegmüller, Dekan der Hochschule Fulda – Fachbereich Pflege und Gesundheit – gewonnen werden. Sein Thema: „Pflege im Aufbruch – berufs- und bildungspolitische Herausforderungen an ein Berufsbild im Wandel". Helga Bußmeier-Lacey, Referentin für Gesundheitsberufe, Pflege, Kammeraufsicht und Pflegeversicherung im Sozialministerium in Hessen, referiert über „aktuelle Entwicklungen in der Pflegeausbildung im europäischen Kontext".

Eine Festschrift mit den Grußworten, Festvorträgen und weiteren Texten und Bildern aus 60 Jahre Pflegeausbildung an den Main-Kinzig-Kliniken wird anläßlich dieses historischen Ereignisses erscheinen.

Eingeladen zu dieser Feierstunde sind alle ehemaligen und auch heutigen Auszubildenden, Lehrkräfte, Dozenten, Kooperationspartner sowie Freunde und Förderer..

Die Schule für Pflegeberufe der Main-Kinzig-Kliniken hat eine interessante Geschichte.

Die hauptamtlichen Lehrkräfte der Schule für Pflegeberufe: Michael Bauer (Unterrichtsassistent, Mentor, Fachkrankenpfleger für Operationsdienst), Maria Bertsch (Dipl. Pflegewirtin, Krankenschwester), Gerti Brünn-Betz (Lehrerin für Pflegeberufe, Kinderkrankenschwester), Stephan Bunse (Dipl. Pflegepädagoge, Fachkrankenpfleger für Operationsdienst), Elisabeth Gottschalk (stellvertretende Schulleiterin), Dipl. Pflegepädagogin und Fachkrankenschwester für Intensivpflege und Anästhesie), Thomas Hilfenhaus (Lehrer für Pflegeberufe, Krankenpfleger), Dr. med. Simone Karau (Kinderfachärztin), Carola Maier-Katins (Lehrerin für Pflegeberufe, Kinderkrankenschwester), Dirk Niedoba (Schulleiter und Leiter der BildungsPartner gGmbH, Dipl. Pflegepädagoge, Kinderkrankenpfleger, Rettungsassistent), Ina Pauli (Lehrerin für Pflegeberufe, Krankenschwester) und Anke Wobbe (Dipl. Pflegewirtin und Krankenschwester) sowie Inge Tornedde (Schulsekretärin).

Die Geschichte:

- 01.10.2005: Gründung der "Main-Kinzig-Kliniken BildungsPartner gGmbH" als 100%ige Tochtergesellschaft, welche die Schule für Pflegeberufe und das Bildungszentrum der Kliniken übernimmt
- 2001: Umbenennung in "Schule für Pflegeberufe" an den Main-Kinzig-Kliniken
- 2000: Fusion der Krankenpflegeschulen Gelnhausen und Schlüchtern zu einer Schule am Standort Gelnhausen
- 1998: Organisatorische Zusammenführung der Krankenpflegeschulen Gelnhausen und Schlüchtern
- 1967: Gründung der Krankenpflegeschule Schlüchtern
- 09.05.1947: Eröffnung der Krankenpflegeschule Gelnhausen
- 09.10.1946: Gründung der Krankenpflegeschule Gelnhausen

Die Ausbildungsangebote:

- 2007 – heute: Krankenpflegehelfer/-in nach hessischen Krankenpflegehilfegesetz
- 2005 – heute: verkürzte Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung für Hochschulabsolventen der hessischen Pflegestudiengänge
- 2003 – heute: Operationstechnische/-r Assistent/-in (DKG anerkannt)
- 1964 - 1978: Krankenpflegehelfer/-in
- 1973 - heute: Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in (ehemals: Kinderkrankenpfleger/-schwester)
- 1946 - heute: Gesundheits- und Krankenpfleger/-in (ehemals: Krankenpfleger/-schwester)

Die Schulleitungen:

- 2000 - heute: Dirk Niedoba (Schulleiter, Dipl. Pflegepädagoge, Kinderkrankenpfleger)
- 1991 - 2000: Gudrun Miksch (Ltd. Unterrichtsschwester, Kinderkrankenschwester)
- 1987 - 1991: Ruth Werner (Ltd. Unterrichtsschwester, Krankenschwester)
- 1960 - 1986: Oberin Lieselotte Nebel (Krankenschwester)
- 1953 - 1956: Schwester Hermine (Pallotinerorden)
- 1947 - 1953: Lehrschwester Dietlinde & Oberin Firmata (Pallotinerorden)

Die ärztlichen Schulleitungen:
(seit 2000 unter alleinverantwortlicher, pflegerischer Leitung)

- 1991 - 2000: Prof. Dr. Hermann von Lilienfeld-Toal (Chefarzt, Medizinische Klinik Gelnhausen)
- 1973 - 1991: Prof. Dr. Dieter Palitzsch (Chefarzt, Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde Gelnhausen)
- 1960 - 1973: Dr. Hans-Hubertus Prawitz (Chefarzt, Medizinische Klinik Gelnhausen)
- 1951 - 1957: Prof. Dr. Pannhorst (Arzt, Krankenhaus Gelnhausen)
- 1946 - 1951: Dr. Kurt Hanf-Dressler (Arzt, Krankenhaus Gelnhausen)

Die Träger und Rechtsformen der Schule:

- 2005 - heute: Main-Kinzig-Kliniken Bildungs-Partner gGmbH
- 1998 - 2005: Main-Kinzig-Kliniken gGmbH
- 1974 - 1998: Main-Kinzig-Kreis (Verwaltung, Eigenbetrieb)
- 1962 - 1974: Kreis Gelnhausen bzw. 67 - 74: Kreis Schlüchtern
- 1957 - 1962: Kreis Gelnhausen und DRK – Schwesternschaft
- 1956 - 1957: DRK Schwesternschaft Rheingrafenstein / Bad Kreuznach
- 1947 - 1956: Schwestern des Pallotinerordens
- 1946/1947: amerikanische Militärregierung

Kursangebote

Gesundheitsforum

Die meisten Krankenkassen haben nahezu alle Antrag unserer Gesundheitskurse anerkannt, so dass auf die Teilnehmergebühren bis zu 80 Prozent von diesen übernommen werden können.

„Babymassage"
- 25.10. – 15.11.2007 (4x donnerstags, 10:30 – 11:30 Uhr)

„Baby verstehen"
- 08.11. – 29.11.2007 (4x donnerstags, 19:00 – 21:00 Uhr)
- 10. & 17.11.2007 (2x samstags, 14:00 – 18:00 Uhr)

„Beckenbodengymnastik"
- 16.10. – 04.12.2007 (8x dienstags, 09:30 – 11.00 Uhr)
- 29.10. – 17.12.2007 (8x montags, 19:30 – 21:00 Uhr)

„Erste-Hilfe-Kurs"
- 10./11.11.2007 (2x, 09:00 – 16:00 Uhr)
- weitere Kurse auf Anfrage

„Erste-Hilfe am Kind-Kurs"
- 20./21.10.2007 (2x, Sa. 14:00 – 18:00 Uhr / So., 09:00 – 13:00 Uhr)
- 17./18.11.2007 (2x, Sa. 14:00 – 18:00 Uhr / So., 09:00 – 13:00 Uhr)

„Lebensrettende Sofortmaßnahmen für Führerscheinbewerber"
- 27.10.2007 (09:00 – 16:00 Uhr)
- 17.11.2007 (09:00 – 16:00 Uhr)

„Pflegeassistent – Grundlagen der Pflege"
- 02.10. – 13.12.2007 (dienstags & donnerstags, 18:30 – 21:30 Uhr)

„Prager-Eltern-Kind-Programm (PEKiP-Kurse)"
- Kurseinstieg im Laufe des Sept. und Okt. 2007 möglich; für Kinder vom 2. – 12. Monat

„Rauchfrei in 10 Schritten – Tabakentwöhnung"
- 25.10.2007 – Ende Jan. 2008 (11x donnerstags, 20:00 – 21:30 Uhr)

„Säuglingspflege"
- 13.11.2007 (18:00 – 21:00 Uhr)

„Stillvorbereitung"
- 23.10.2007 (1x dienstags, 19:00 – 20:30 Uhr)
- 27.11.2007 (1x dienstags, 19:00 – 20:30 Uhr)

„Wohlfühlmassage mit ätherischen Ölen durch Aromapflege"
- 05. & 12.11.2007 (2x, jeweils 19:00 – 21:00 Uhr)

EDV-Forum

- MS-Word XP (25./26.10.2007, 08:30 – 12:30 Uhr)
- MS-Power Point XP (21.09.2007, 08:30 – 12:30 Uhr)
- Internet & Intranet (07.12.2007, 14:00 – 1600 Uhr)
- Pegasus Mail (23.11.2007, 14:00 – 16:00 Uhr)

Hinweis: Pflichtfortbildung für alle Mitarbeiter/-innen, die eine E-Mail-Adresse beantragen.

Mitarbeiter-Forum

„Reanimationstraining für Gesundheitsfachberufe"
- 21.11. oder 12.12.2007 (14:00 – 16:30 Uhr)

Hinweis: Pflichtfortbildung im Abstand von 2 Jahren für alle Pflegekräfte.

„Mega-Code-Reanimationstraining für Ärzte/-innen" (2 Kurse je Tag)
- 15.11.2007 (08:30 – 12:30 Uhr oder 13:30 – 17:30 Uhr)

Hinweis: jährliche Pflichtfortbildung für alle Mediziner.

Weitere Angebote sind u.a.:
- „Brandschutzseminare" und „Datenschutzfortbildungen"

Hinweis: Pflichtfortbildung für alle Mitarbeiter/-innen.

Medizinisch-pflegerisches Forum

„Aromapflege: Grundkurs bzw. Aufbaukurs"
- Grundkurs: 25.10.2007 (08:30 – 16:00 Uhr)
- Aufbaukurs: 08.11.2007 (08:30 – 16:00 Uhr)

„Basale Stimulation"
- 31.10. – 02.11.2007 (3x, 08:30 – 16:30 Uhr)

„Diabetes im ambulanten und stationären Alltag"
- 20.11.2007 (08:30 – 16:00 Uhr)

„2. Gelnhäuser Wunschtag"
- 24.10.2007 (09:00 – 16:00 Uhr)

„Kinästhetik in der Pflege®"
- Grundkurs: 15./16.11. sowie 13.12.2007 (3x, 08:30 – 16:30 Uhr)
- Aufbaukurs: 29. – 31.10.2007 (3x, 08:30 – 16:30 Uhr)

„MRSA und weitere multiresistente Keime im ambulanten und stationären Alltag"
- 19.11.2007 (14:00 – 17:00 Uhr)

„PEG- und Ernährungssonden sowie Ernährungstherapie beim alten Menschen"
- 22.10.2007 (14:00 – 17:00 Uhr)

„Praxisanleiterausbildung" (200 Stunden)
- 24.09.2007 – 13.05.2009 (9 Blöcke á 3 Tage, 08:15 – 15:30 Uhr)

Hinweis: verpflichtende Mindestqualifikation für alle Mitarbeiter, die Auszubildende in den Pflegeberufen betreuen und/oder praktische Examen abnehmen müssen.

„Injektionstechniken der subcutan- und intramuskuläre Injektionen"
- 17.10.2007 (14:00 – 16:00 Uhr)

„Injektionstechniken der peripher-venösen Blutentnahme"
- 12.11.2007 (13:30 – 17:00 Uhr in SLÜ)
- 06.12.2007 (08:30 – 12:00 Uhr in GN sowie 13:30 – 17:00 Uhr in SLÜ)

„Strahlenschutz: Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz"
- 12. – 14.11.2007 / für nicht-ärztliches Personal (08:30 – 16:30 Uhr)

12.11.: 14.30 – 17.00 Uhr
13.11.: 08.30 – 16.30 Uhr
14.11.: 08.30 – 15.30 Uhr

„Zytostatika – sicherer Umgang am Arbeitsplatz"
- 07.11.2007 (14:30 – 16:30 Uhr)

Hinweis: Pflichtfortbildung für alle Mitarbeiter/-innen, die mit Zytostatika arbeiten

Personalentwicklung

„Zeugnisse treffend und zielgenau formulieren"
- 25.10.2007 oder 06.12.2007 (14:00 – 18:00 Uhr)

„Arbeitsrecht sowie das Allg. Gleichbehandlungsgesetz für Führungskräfte"
- 29.11.2007 oder 09.01.2008 (09:00 – 17:00 Uhr)

Für Fragen zu allen Kurs- und Seminarangeboten steht Ihnen Inge Tornedde im Sekretariat unter Telefon (0 60 51) 87 25 05 oder E-Mail: bildungszentrum@mkkliniken.de gerne zur Verfügung.

Dirk Niedoba

Dr. med. Armin Ruth

Allgemeinmediziner und Leiter des Medizinischen Versorgungszentrums

Seit 2004 baut er das neue Medizinische Versorgungszentrum in Gelnhausen (MVZ) auf. Die Rede ist von Dr. med. Armin Ruth, dem Leiter des MVZ am Klinikum in Gelnhausen.

„Das Versorgungszentrum in Gelnhausen", weiß Dr. Ruth zu berichten, „ist - wie andere Versorgungszentren auch - durch eine Gesetzesänderung ermöglicht worden". Seit 2004 können mehrere Ärzte eine Gesellschaft gründen und mit anderen Institutionen wie z.B. Krankenhäusern kooperieren. Dr. Ruth: „Sinn des Versorgungszentrums in Gelnhausen ist die Gewährleistung der ambulanten Versorgung von Patienten, die stationär behandelt wurden bzw. ambulant durch andere Kollegen nicht weiter versorgt werden können, da sie die im MVZ angebotenen Behandlungsnischen der Spezialisierung nicht abdecken."

So sind im Gelnhäuser MVZ, das im Hochhaus auf dem Klinikgelände untergebracht ist, neben der Allgemeinmedizin noch die Fachrichtungen Gastroenterologie, die Kinder- und Jugendmedizin mit dem Schwerpunkt Neuropädiatrie, die Diabetologie, und ab 2008 auch die Kardiologie vertreten. „Jeder von uns Ärzten", so der Leiter des Medizinischen Versorgungszentrums, welcher sich intensiv um die strategische Ausrichtung des Zentrums kümmert, „hat ein eigenes Steckenpferd, bzw. eine eigene Nische."

Dr. Ruths allgemeinmedizinisch-hausärztliche Tätigkeit umfasst natürlich die typischen hausarzteigenen Leistungen der Behandlung und Betreuung akuter und chronischer Erkrankungen, ebenso wie den Bereich der Vorsorgeuntersuchungen in der sogenannten Präventivmedizin.

Zudem kann er die Patienten in ernährungsmedizinischen Fragen beraten. Die Qualifikation hierzu hat er durch eine Ausbildung an der Diabetesklinik in Bad Mergentheim und am Medikolleg der Ärztekammer Nordrhein erhalten.

Vor allem aber ist er Leiter des Versorgungszentrums: „Hier arbeite ich gern mit den im MVZ tätigen Kollegen und Mitarbeitern zusammen", so Dr. Ruth.

Fragt man den Mediziner nach seinen Gründen für die Wahl des Arztberufes, so hat er eine einfache Erklärung parat: „schon in der Schulzeit hatte ich ein Faible für die Biologie und die Naturwissenschaften." Sein spezielles Interesse am Arztberuf wurde durch eine Erkrankung im Familienkreis geweckt.

Anfangs hatte es ihm insbesondere die Kardiologie angetan, wie seine beruflichen Stationen zeigen. Studiert hat der Leiter des Medizinischen Versorgungszentrums an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt. Für die Doktorarbeit suchte er sich das Thema „Herzrhythmusstörungen", also ein typisch kardiologisches Thema, aus.

Nach dem Studium war er in den achtziger Jahren zunächst im St. Elisabethen-Krankenhaus in Frankfurt, anschließend in einer kardiologischen Klinik in Bad Nauheim tätig.

Von 1991 bis 2004 hatte Dr. Armin Ruth eine Praxis für Allgemeinmedizin im Hanauer Stadtteil Steinheim, bevor er vor drei Jahren nach Gelnhausen kam. In seiner Steinheimer Zeit war er auch rund 10 Jahre als Obmann für die Notdienstzentrale Steinheim/Klein-Auheim und später auch Hanau verantwortlich. Zusammen mit zwei weiteren Kollegen etablierte er die Notdienstzentrale am Klinikum in Hanau.

„In die Allgemeinmedizin bin ich eigentlich nur zufällig geraten", so Dr. Ruth. Ein niedergelassener Kollege bat ihn um Vertretung in seiner Praxis. Dies machte ihm mehr Spaß als die Tätigkeit in der Kardiologie, „und so bin ich in der Allgemeinmedizin geblieben", weiß Dr. Ruth zu berichten. Die Allgemeinmedizin ist für ihn sehr vielseitig, deckt ein breites Krankheits- und Behandlungsspektrum ab – und dies über alle Altersstufen hinweg. Dr. Ruth: „Das große medizinische Spektrum macht für mich den Reiz meiner heutigen Tätigkeit aus."

Seine Tätigkeit bestimmt natürlich auch den Tagesablauf von Dr. Ruth. Sprechstunde hat er von 8 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Als Leiter des MVZ fallen darüber hinaus in hohem Maße auch Verwaltungstätigkeiten an. Diese umfassen z.B. die Organisation der weiteren Praxen im Versorgungszentrum, Besprechungen mit Mitarbeitern, den Technikern und der Geschäftsführung sowie der Kassenärztlichen Vereinigung und, und, und,.... Dr. Ruth: „Das bringt eine große Belastung und einen hohen Zeitaufwand mit sich. Es macht mir aber Spaß."

Gebürtig kommt Dr. Ruth aus der Nähe des wunderschönen bayerischen Städtchens Regensburg. Er wohnt allerdings bereits seit dem sechsten Lebensjahr im Main-Kinzig-Kreis. Dr. Ruth hat bis vor wenigen Jahren Leistungssport betrieben, mit Volleyball allerdings eine etwas außergewöhnliche Sportart. Bei den Weltspielen der Medizin hat er in seiner Sportart ein stolzes Ergebnis erzielt: er und seine Mannschaft haben einmal eine Gold- und eine Silbermedaille gewonnen.

„Eines unserer Hobbys ist auch Reisen", so der 46-jährige Mediziner, für den die Familie, zu der seine Frau Margit und seine Tochter Lisa Verena zählt, einen hohen Stellenwert besitzt. Beliebte Reiseziele sind der Mittelmeerraum sowie der vordere Orient und hier insbesondere Israel, „weil es mich landschaftlich sehr beeindruckt und weil der Schmelztiegel der Kulturen unglaublich groß ist. Ich habe noch kein Land erlebt, in dem auf engstem Raum so viele Menschen mit unterschiedlichen Kulturen leben", schildert Dr. Ruth seine Eindrücke.

Heute gilt sein sportliches Hauptaugenmerk dem Klettersport, meist ausgeübt in der bekannten Sporthalle „T-Hall" im Frankfurter Stadtteil Fechenheim. „Ich war früher im Urlaub häufig in den Bergen, habe beispielsweise in den Dolomiten viele Klettersteige begangen." Aus dem früheren Urlaubsspaß ist der heutige regelmäßige Freizeitsport in einer Extremsportart geworden.

Und wenn schon über die etwas außergewöhnliche sportliche Betätigung von Dr. Ruth berichtet wird, dann muss erwähnt werden, dass er auch engagierter Taucher ist. Über das Tauchen ist er dann auch zur Tauch- und Überdruckmedizin gekommen, „ mein Hobby in der Medizin".

In der Tauch- und Überdruckmedizin hat Dr. Ruth 2002 eine Ausbildung am Institut für Sportwissenschaften und Sportmedizin an der Universität Göttingen und am Druckkammerzentrum des Rot-Kreuz-Krankenhauses in Kassel absolviert. Diese Fachrichtung der Medizin befasst sich mit Problemen des Tauchens, etwa der Überprüfung der Tauchtauglichkeit, der Behandlung von Tauchunfällen aber auch mit den Bedingungen des Arbeitens in Überdruck. Zudem können im Rahmen einer sogenannten „hyperbaren Oxygenationsbehandlung" bestimmte Erkrankungen wie z.B. Tinnitus (Ohrgeräusche), Knochen- und Knochenmarkentzündungen (Osteomyelitis) sowie Bestrahlungsschäden und schlecht heilende Wunden mit gutem Erfolg behandelt werden.

Das Medizinische Versorgungszentrum Gelnhausen und der Experte für Tauch- und Überdruckmedizin stehen in Kontakt mit den Druckkammerzentren in Frankfurt, Wiesbaden, Hofheim und natürlich auch in Kassel. „Das Problem ist, dass die Finanzierung dieser Behandlung im Einzelfall mit der Krankenkasse geklärt werden muss," so Dr. Ruth, „weil sie kein Standardtherapieverfahren ist."

Wie dem auch sei, Anlaufstelle für die Behandlung solcher Problematiken ist die Praxis von Dr. Armin Ruth im Medizinischen Versorgungszentrum Gelnhausen.

Auch aufgrund der Spezialisierungen der im MVZ tätigen Kollegen ist das Medizinische Versorgungszentrum in der Bevölkerung sehr gut angenommen worden. Nicht zuletzt auch ein Verdienst seines Leiters, Dr. Armin Ruth und seiner Kollegen.

Neben der Weiterentwicklung der Fachgruppen mit einem Kardiologen möchte der Leiter des MVZ in Zukunft noch eine bessere Verzahnung der ambulanten mit der stationären Versorgung im Krankenhaus und vor allem eine intensive Zusammenarbeit des MVZ mit den niedergelassenen Ärzten erreichen; getreu seinem Motto: im Gesundheitswesen ist zum Überleben nicht mehr der Einzelkämpfer gefragt, sondern die Zusammenarbeit der gesamten ärztlichen Gemeinschaft. Und das MVZ ist ein wichtiger Teil davon.

(KS)

Freunde und Förderer des Krankenhauses Gelnhausen

Jürgen Michaelis bleibt Vorsitzender / 3000 Euro Spende für die Frauenklinik

Jürgen Michaelis, Bürgermeister a.D. von Gelnhausen, bleibt Vorsitzender des Vereins der Freunde und Förderer des Krankenhauses in Gelnhausen. Die Mitglieder bestätigten den ehemaligen Bürgermeister im Beisein von Geschäftsführer Dieter Bartsch und des Ärztlichen Direktors Dr. Heiner Roos einstimmig in seinem Amt. Stellvertretender Vorsitzender ist weiterhin Bernd Becker, Schriftführer Wolfgang Herbert und Schatzmeister Karlheinz Freisler. Ihre Stellvertreter sind Ulrike Sundheim und Nelly Seiler. Sie erhielten ebenfalls das einstimmige Votum der Mitglieder. Als Kassenprüfer wurden Klaus Traxel und Karl König gewählt.

Jürgen Michaelis wies in seinem Rechenschaftsbericht daraufhin, dass Ziel und Zweck des Vereins neben der öffentlichen Gesundheitspflege im mittleren Main-Kinzig-Kreis insbesondere auch der Ausbau und die Förderung der Main-Kinzig-Kliniken mit seinem Krankenhaus in Gelnhausen sind. Vorsitzender Michaelis: „Wir unterstützen das Ziel, in und um Gelnhausen eine wohnortnahe stationäre Krankenversorgung zu gewährleisten." Dazu will der Verein jedes Jahr mindestens eine gute Tat vollbringen.

Die Freunde und Förderer wollen sich natürlich vor allem als Spendensammler und Spender betätigen. So soll die Frauenklinik Gelnhausen eine Spende in Höhe von 3.000 Euro erhalten. Michaelis: „Mit diesem Betrag sollen in der Frauenklinik die onkologische Tagesklinik verbessert werden."

Den an Krebs erkrankten Patientinnen soll in der Zeit, in der sie ihre Chemotherapie (Infusion) erhalten, ein angenehmeres Ambiente geboten werden. Deshalb werden beispielsweise Hörbücher angeschafft und die Räumlichkeiten schöner gestaltet.

Besondere Aktivitäten entwickelt der Verein noch an einer anderen Front: Die Freunde und Förderer wollen in der Weihnachtszeit eine wohltätige kulturelle Veranstaltung durchführen, um auch auf diese Weise Spendengelder für das Krankenhaus zu sammeln. Michaelis: „Wir hoffen natürlich auf eine entsprechende Resonanz in der Bevölkerung und einen guten Besuch der Veranstaltung."

Wer sich über den Verein der Freunde und Förderer informieren will oder gar Interesse hat, mitzuarbeiten, kann sich an folgende Adresse wenden: Wolfgang Herbert, Rhönstraße 53, 63571 Gelnhausen, Telefon 06051 / 66666

Unser Bild zeigt von links nach rechts: Klaus Traxel, Wolfgang Herbert, Karlheinz Freisler, Jürgen Michaelis, den Ärztlichen Direktor Dr. Heiner Roos, Bernd Becker, Ulrike Suntheim und Geschäftsführer Dieter Bartsch.

Delegation aus Kasachstan besuchte das Gelnhäuser Krankenhaus

Großes Interesse an der Intensivstation und der Teleradiologie

Eine Delegation hochrangiger Mediziner, Gesundheitsexperten und Gesundheitspolitiker aus Kasachstan besuchte im Rahmen einer Informationsfahrt durch Deutschland das Krankenhaus in Gelnhausen, um sich über den Betrieb, die Organisation oder die Dienstleistungen eines Krankenhauses zu informieren. Zu der Delegation aus Kasachstan gehörten der Vizepräsident und Bauleiter der Social Innovation Technology vom kasachischen Ölfond, der Direktor des Health Care Development Institute, das dem Gesundheitsministerium angegliedert ist, und der Leiter der Verwaltungsabteilung des Gesundheitsministerium. Die Mitglieder der Delegation sind mit einem Projekt beschäftigt, das die kasachische Regierung in den nächsten Jahren verwirklichen will. Dazu gehört die Reform des Gesundheitswesens und der Bau von 100 neuen Krankenhäusern.

Ralph Ries, stellvertretender Geschäftsführer der Main-Kinzig-Kliniken, zu denen das Gelnhäuser Krankenhaus gehört, musste beim Rundgang viele Fragen zu langfristigen Finanzierungskonzepten, zur Einbettung des Krankenhauses in die gesamte medizinische Landschaft des Main-Kinzig-Kreises, zur Notfallmedizin und vor allem zur Grund- und Spezialversorgung der Bevölkerung im mittleren und östlichen Main-Kinzig-Kreis beantworten.

Besonders angetan hatte es der kasachischen Delegation die neue interdisziplinäre Intensivstation mit der neuen Stroke Unit. In dieser Schlaganfallüberwachungseinheit, die vor kurzem zertifiziert worden ist, kümmern sich spezielle Fachärzte der Neurologie um die Gesundung der Patienten. „Qualifiziertes Personal, modernste Geräte und optimale Bedingungen sorgen für einen optimalen Gesundungsprozess", so Ries zu den Kasachen. Dazu gehören beispielsweise automatisierte Infusionssysteme, zentralvenöse Katheter und Trachealtuben sowie eine hochmoderne Monitorüberwachungsanlage.

Aber auch der Einsatz der IT-Technik beim Patientenmanagement oder bei der Medikamentenverwaltung und vor allem die Teleradiologie, das heißt die Übertragung der Patientendaten an andere Krankenhäuser oder Ärzte zur Optimierung der Behandlung eines Patienten, riefen seitens der Delegationsmitglieder aus Kasachstan hohen Informationsbedarf hervor. Ries wies daraufhin, dass im Gelnhäuser Krankenhaus seit rund zwei Jahren die Aufnahmen bei Röntgenuntersuchungen digital weiter verarbeitet werden.

Anstatt des Filmes befindet sich in einer Kassette ein Speichermedium, das wie früher beim Film mit dem Röntgenstrahl belichtet wird. Die Informationen über den Patienten, die auf der Speicherfolie enthalten sind, werden nun mit einem speziellen Gerät gelesen und auf einer Festplatte gespeichert. Der große Vorteil für die Behandlung des Patienten: Ob Radiologe, Chirurg oder der Internist – alle Ärzte, die am Behandlungsprozess beteiligt sind, können das Röntgenbild aufrufen und auf ihrem Bildschirm begutachten – auch gleichzeitig. Schon während der Patient im Krankenhaus vom Radiologen zum Chirurg geht, kann dieser das Bild befunden, eine Diagnose stellen und möglicherweise das Fachgespräch mit dem Kollegen suchen." Gleiches gilt natürlich auch für hinzugezogene Fachärzte anderer Krankenhäuser. Ries zu den kasachischen Experten: „Der Patient hat also eine umfassende medizinisch-technische Betreuung."

In der Radiologie der Main-Kinzig-Kliniken werden pro Jahr rund 60.000 Fälle untersucht, die am Magnet-Resonanz-Tomograph und am Computer-Tomograph eingeschlossen, so der Hinweis an die Mediziner aus Kasachstan, die sich über die hohe Zahl der Fälle verwundert zeigten.

Das Gelnhäuser Krankenhaus bestätigte mit der umfassenden Information für die kasachische Delegation, dass die Auswahl durch die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) zu Recht erfolgt war. Das Krankenhaus in Gelnhausen wurde deshalb ausgewählt, weil es „sehr gut geeignet ist, einen Einblick in das deutsche Gesundheitssystem und besonders in die organisatorischen und medizinischen Abläufe zu geben."

Als Geburtsstätte beliebt

Bartsch sprach mit Rathauschefs

„Die Main-Kinzig-Kliniken stellen eine bestmögliche, an wissenschaftlichen Standards orientierte, medizinische und pflegerische Versorgung der Menschen im mittleren und östli-chen Kreisgebiet sicher. Sie stehen für eine qualitativ hochwertige, wohnortnahe Krankenhausversorgung." Dieter Bartsch, Geschäftsführer der Main-Kinzig-Kliniken, hatte prominente Bürger im Gelnhäuser Krankenhaus zu Gast, als er über eine optimale Patientenversorgung der Main-Kinzig-Kliniken, insbesondere des Krankenhauses in Gelnhausen, berichten konnte. Eingeladen und gekommen waren die neuen Bürgermeister aus Gelnhausen (Thorsten Stolz), Freigericht (Joachim Lucas) , Hasselroth (Uwe H. Scharf) und Gründau (Heiko Merz), um sich über die regionale Krankenhausversorgung zu informieren.

Mit insgesamt 597 Betten inklusive 30 tagesklinischer Plätze bieten die Krankenhäuser der Main-Kinzig-Kliniken auf allen Gebieten der Notfall- und Schwerpunktversorgung stationäre und ambulante Behandlungen an, so Bartsch zu den Bürgermeistern.

Grundlage ist die enge Zusammenarbeit zwischen den Häusern an den drei Standorten Gelnhausen, Bad Soden-Salmünster und Schlüchtern.

Unter der Verantwortung von Gesundheitsdezernent Günter Frenz haben die Kliniken in den vergangenen Jahren große Anstrengungen im ärztlichen, pflegerischen und Servicebereich aber auch in der Qualität und Infrastruktur unternommen, um für die zukünftigen Anforderungen der stationären Versorgung gerüstet zu sein. In Gelnhausen wurden viele Millionen investiert.

Als Beispiele im Gelnhäuser Krankenhaus nannte er die komplette Sanierung des Hauses B, in dem nunmehr die Kinderklinik, die Geburtshilfe, die Gynäkologie und das neue ambulante OP-Zentrum untergebracht sind. Hinzu kommen die neue interdisziplinäre Intensivstation im Haus A, die neue Cafeteria und die neue Zentralküche.

In den letzten Jahren wurden insbesondere für die Gynäkologie und Geburtshilfe, die Kinder- und Jugendmedizin, die Unfallchirurgie und die Wirbelsäulenchirurgie hervorragende Chefärzte gewonnen die maßgeblich die wohnortnahe und qualitativ hochwertige Medizin für die Bewohner des Main-Kinzig-Kreises stützen.

Interessante Zahlen hatte der Geschäftsführer der Kliniken für die Bürgermeister bezüglich der Geburtenrate im Gelnhäuser Krankenhaus parat. „Unser Krankenhaus ist bei Müttern ihrer Gemeinden, die ihre Kinder zur Welt bringen, außerordentlich beliebt, was vor allem mit den neuen Kreißsälen, aber auch mit der engen Verzahnung der Geburtshilfe mit der Kinderklinik tun hat, die den Eltern für die wichtigsten Stunden ihres Lebens ein Höchstmaß an Sicherheit bietet. 100 Prozent der Kinder, die 2006 in der Kreisstadt Gelnhausen geboren wurden, erblickten im Gelnhäuser Krankenhaus das Licht der Welt, was Bürgermeister Thorsten Stolz mit einem gewissen Schmunzeln, aber auch mit Freude quittierte. Ähnlich sehen die Geburtenraten für die anderen Gemeinde aus. 100 der 114 Neugeborenen der Gemeinde Gründau kamen 2006 im Gelnhäuser Krankenhaus zur Welt, was einem Prozentsatz von 87,7 entspricht. In Freigericht waren es 82 von 99 (82,8 Prozent) und in Hasselroth waren es 38 von 46 (82,6 Prozent) Geschäftsführer Bartsch zu den Bürgermeistern: „Bei insgesamt über 1400 Geburten pro Jahr erfreuen sich Dr. Elke Schulmeyer, die Chefärztin der Frauenklinik, und Dr. Hans-Ulrich Rhodius, der Chefarzt für Kinder- und Jugendmedizin, auch im Büdinger und Kahlgrunder Raum aller größter Beliebtheit.

Deutsches Rotes Kreuz bildet ehrenamtliche Besucherinnen fort

Thema: „Reden über Sterben, weil der Tod zum Leben gehört"

Vor kurzem trafen sich die Ehrenamtlichen Besuchsdienste des Deutschen Roten Kreuzes, Kreisverband Gelnhausen, zu einer Fortbildung zum Thema „Reden über Sterben, weil der Tod zum Leben gehört".
Mit diesem Thema werden die ehrenamtlichen Besucherinnen bei ihren Besuchen im Krankenhaus, in der Kurzzeitpflege oder bei den Hausbesuchen der Ambulanten Dienste des DRK immer wieder konfrontiert. Dieses Thema zu bewältigen, ist keine leichte Aufgabe. Denn es betrifft nicht nur die zu Besuchenden. Auch die ehrenamtlichen Besucher müssen sich mit diesem Thema beschäftigen und auseinandersetzen, um bei Besuchen gute Zuhörer zu sein.
Die Klinikpfarrerin der Main-Kinzig-Kliniken, Helga Czysewski, war als Referentin ideale Gesprächspartnerin, um sich mit dem Thema „Reden über Sterben" näher zu beschäftigen.
Viele Fragen der Ehrenamtlichen wurden in dieser Fortbildung gestellt, viele Gedanken geäußert. Häufigste Fragen: Wie rede ich über Sterben, wenn ich darauf angesprochen werde? Was ist hilfreich? Aber auch: Wo sind meine Grenzen?

Die Klinikseelsorgerin und das Team des ehrenamtlichen Besuchsdienstes.

Mit Hilfe von Texten, Austausch von persönlichen Erfahrungen, unterstützt von professionellem Wissen, konnten die ehrenamtlichen Besucherinnen selbst mehr Klarheit und Sicherheit in diesem oft tabuisierten Thema bekommen.

Gabriele Wiemer
Sozialarbeiterin grad.

25-jähriges Jubiläum

Ursula Uebrück ist im Controlling tätig

Die Verantwortlichen der Kliniken mit der Jubilarin.

Im Rahmen einer kleinen Feierstunde im Kreise ihrer Kolleginnen und Kollegen feierte Ursula Uebrück das 25-jährige Dienstjubiläum. Im Jahre 1981 begann die Jubilarin ihre dreijährige Ausbildung in den Main-Kinzig-Kliniken zur Krankenschwester. Anschließend war sie in Kliniken in Würzburg und Bad Orb beschäftigt. Nach dem Erziehungsurlaub kam sie 1990 wieder in die Main-Kinzig-Kliniken zurück und war im Krankenhaus in Gelnhausen auf verschiedenen Stationen tätig. Seit 2005 ist sie nach erfolgreicher Weiterbildung als Casemix-Performerin (Kodierfachkraft) im Controlling beschäftigt.
Der stellvertretende Geschäftsführer Ralph Ries, die Personalleiterin Kerstin Hammer, der Leiter Controlling Dr. Michael Reich und der Betriebsratsvorsitzende Rainer Appel gratulierten Ursula Uebrück und dankten für die gute Zusammenarbeit.

Rainer Appel

Patienten und ihre Angehörigen sagen ihre Meinung!

Die Pulsschlag-Redaktion will das Interesse an der Mitarbeiterzeitung weiter steigern.
Unter der Rubrik „Patienten und ihre Angehörigen sagen ihre Meinung" kommen diejenigen zu Wort und schildern ihre Eindrücke, die einige Tage oder Wochen in den Krankenhäusern in Gelnhausen, Schlüchtern oder Bad Soden-Salmünster verbringen mussten oder Angehörige besucht haben. Wir drucken Zuschriften ab oder veröffentlichen Briefe, die auf den Stationen abgegeben wurden.

Herzlichen Dank
für die gute Pflege,
und die Geduld, die Sie bei meiner
Mutter aufbrachten.
Freundliche Grüße
Heidi Hopf

An das
Team der Intensivstation

Auf diesem Wege möchte ich mich bei Ihnen allen sehr herzlich für die sehr gute Betreuung meiner Eltern bedanken.

Meine Frau und ich -und insbesondere mein Vater- haben von Ihnen viel Mitgefühl und Warmherzigkeit erfahren.
Danke!

10. mai 07 Reinhard Eeis

Danke für Ihre Hilfe –
Sie haben mir sehr geholfen
Ilse Ulrike Klein
5.5.07
CS1

Ein kleines „Dankeschön"
für die Bemühungen
f. meinen Mann
Adolf Senft.
Mit freundlichen
Grüßen
Gutta M. Senft.
25. April anno 2007

Auf diesem Weg möchten
wir uns recht herzlich bei
allen Mitarbeiterinnen und
Mitarbeitern der Station P2
bedanken.
Für Ihre Hilfsbereitschaft,
für ein offenes Ohr, für ein gutes
Wort, für Ihre Hilfe,
für Ihren Trost
in dieser für uns sehr
schweren Zeit.
Wir wünschen Ihnen allen
noch viel Kraft und Geduld
in Ihrem schweren Beruf und,
dass Sie noch vielen Menschen
helfen können
Ihre Familie Walter

Eine herzliches Danke-
schön an die Kollegen
Schwestern und Pfleger
der Station H3
für die fürsorgliche
Pflege und medizini-
sche Versorgung
unserer Mutter.
Josef Lotz
Kathi Schneider
geb. Lotz

Suchspiel

Jessica Klug ist die glückliche Gewinnerin

Der Pflegedienstleiter der Psychiatrie, Frank Hieret, übergab der glücklichen Gewinnerin Jessica Klug, Stationsleitung der Station P1, die gewonnenen 100 € für die erfolgreiche Lösung des Bildrätsels in der Ausgabe 02/2007.

Original und Fälschung

Weiter geht es mit unserem beliebten Suchspiel ORIGINAL UND FÄLSCHUNG. Dem glücklichen Gewinner winken wieder 100 Euro in bar. Da lohnt es sich mitzumachen. Das heutige Suchbild zeigt Mütter mit ihren Neugeborenen. Finden Sie die sechs Unterschiede zwischen dem Original und der Fälschung und schicken Sie die Lösung an unsere Redaktion nach Gelnhausen.

Viel Spaß beim Suchen!

Original

Fälschung

Original und Fälschung wurde aufgelöst von:

Vorname / Name

.....

Krankenhaus / Abteilung

.....

Beide Fotos unterscheiden sich in folgenden sechs Punken:

1. .....

2. .....

3. .....

4. .....

5. .....

6. .....

Einstellungen • Berentungen • Jubiläen

Einstellungen

Hafermaas, Anja
Assistenzärztin
Kinderklinik

Matranga, Anke
Stationsassistentin
Allgemein Chirurgie

Büchel, Anna Christine
Assistenzärztin
Kinderklinik

Larsch, Franz-Josef
Facharzt
Kinderklinik

Siegfart, Gabriele
Servicepersonal Gastronomie
Gastronomie GN

Paul, Gerda
Servicepersonal Gastronomie
Gastronomie GN

Kling, Gesine
Assistenzärztin
Allgemein Chirurgie

Dr. Reitz-Lennemann, Harald
Assistenzarzt
Psychiatrie

Al-Umaray, Iskender Georg
Assistenzarzt
Allgemein Chirurgie SLÜ

Ankenbrand, Katrin
Hebamme
Kreißsaal

Rode, Kerstin
Gesundheits- und Kinder-
krankenschwester, Kinderklinik

Gorshkova, Lidia
Assistenzärztin
Psychiatrie

Müller, Marina
Gesundheits- und Krankenschwester
Allgemein Chirurgie

Schauberger, Martina
Servicepersonal Gastronomie
Gastronomie GN

Seelig, Monika
Servicepersonal Gastronomie
Gastronomie SLÜ

Malachinsky, Natalja
Med. Techn. Laborassistentin (MTLA)
Labor SLÜ

Rühl, Nicole
Servicepersonal Gastronomie
Gastronomie GN

Caspar, Petra
Hauswirtschaftliche Mitarbeiterin
Hauswirtschaft GN

Körner, Renate
Hauswirtschaftliche Mitarbeiterin
Hauswirtschaft GN

Weber, Sabine
Gesundheits- und Kinder-
krankenschwester, Kinderklinik

Nieder, Sandra Miriam
Assistenzärztin
Psychiatrie

Arslan, Senay
Reinigungskraft Funktionsbereich
Hauswirtschaft GN

Beutel, Sonja
Assistenzärztin
Medizinische Klinik SLÜ

Blum, Stefanie
Servicepersonal Gastronomie
Gastronomie GN

Martin, Steven
Servicepersonal Gastronomie
Gastronomie GN

Kafka-Grunwald, Susanne
Med. Techn. Laborassistentin (MTLA)
Labor GN

Berentungen

Reifschneider, Brunhilde
Masseurin
Physikalische Therapie Schlüchtern

Schuster, Marga
Hauswirtschaftliche Mitarbeiterin
Hauswirtschaft Schlüchtern

Hummel, Helga
Arztsekretärin
Schreibdienst Gelnhausen

Weining, Irma
Küchenhelferin
Gastronomie Gelnhausen

Jubiläen

Busse, Susi
Informationsassistentin
Information Gelnhausen

Fuchs, Ilsemarie
Hauswirtschaftsleiterin
Hauswirtschaft Schlüchtern

Uebrück, Ursula
Casemixperformerin
Medizincontrolling Gelnhausen

Ries, Karin
Mitarbeiterin im Funktionsdienst
Interdisziplinäre Notaufnahme SLÜ

Zull, Patricia
Mitarbeiterin Endoskopie
Endoskopieabteilung Gelnhausen